Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 235 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 7. Oktober 1930 63. Jahrgang

Hindenburg wieder in Berlin

wtb. **Berlin,** 7. Okt. (Eigene Rundf.-Meld.) Der Herr Reichspräsident ist, aus München kommend, mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug am Montagabend 9 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof wieder in Berlin eingetroffen.

Dr. Brünings Besprechungen mit den Parteiführern

Gemeinsame Verhandlungen nächste Woche.

cnb. **Berlin,** 6. Okt. (Eigene Rundf.-Meld.) Der Reichskanzler hatte heute nachmittag den angekündigten Besuch der beiden deutschnationalen Vertreter Dr. Oberfohren und von Winterfeldt. Er legte ihnen ebenso wie den übrigen Fraktionsvertretern die Grundzüge des Sanierungsprogramms dar. Wie in politischen Kreisen verlautet, haben die beiden Herren ihm geantwortet, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion, die ursprünglich auf kommenden Montag vormittag einberufen war, mit Rücksicht auf den Gottesdienst, der vor dem Zusammentritt eines jeden neuen Reichstages stattzufinden pflegt, bereits am Sonntag nachmittag 4 Uhr ihre erste Sitzung abhalten wird. Sie werde zu dem Regierungsprogramm Stellung nehmen. Mit diesen Empfang sind die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern abgeschlossen. Zunächst werden jetzt die Fraktionen ihre Stellungnahme klären müssen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt am Freitag, die des Zentrums am Montag zusammen. Die in Aussicht genommene gemeinsame Besprechung des Kanzlers mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien dürfte also erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Gegen Auflösung des preußischen Landtages

vdz. **Berlin,** 6. Okt. Auf eine im preußischen Landtag eingebrachte kleine Anfrage des Abg. Kube (Nat.-Soz.) hat der preußische Ministerpräsident Braun folgende Antwort erteilt: „Der Ausfall der Reichstagswahl gibt dem Staatsministerium keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die Wähler in Preußen, die am 14. September d. J. für die nationalsozialistische Arbeiterpartei gestimmt haben, können bei der nach Ablauf der in der Verfassung vorgesehenen vierjährigen Legislaturperiode des Landtages stattfindenden Neuwahl ihr verfassungsmäßiges Mitbestimmungsrecht ausüben. Dies entspricht auch den Gesetzen der Demokratie."

Der Beratungsplan des preußischen Landtages

vdz. **Berlin,** 6 Okt. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages legte den Beratungsplan fest. Am Dienstag, den 14. Oktober, wird das Plenum des Landtages seine Beratungen beginnen. An diesem Tage soll der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Preußenregierung ohne Beschränkung der Redezeit zur Beratung gestellt werden. Daran soll sich schließen die Aussprache über die weiteren Anträge über Auflösung des Landtages usw. Mit dieser Beratung wird die Mittwochsitzung noch ausgefüllt werden. Am Donnerstag soll dann über das kommunistische Mißtrauensvotum abgestimmt werden.

Ziehung von Auslosungsrechten

der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches

wtb **Berlin,** 6. Okt. Bei der Reichsschuldenverwaltung fand heute die Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches für das Jahr 1930 statt, und zwar für die ausgegebenen drei Serien mit den Nummern 1—90 000.

Gezogen wurden für jede Serie 1000 Nrn., zusammen 3000 Nummern. Die gezogenen Auslosungsrechte werden vom 31. Dezember ds. Js. ab mit dem fünffachen Nennbetrag, zuzüglich 4½ Prozent Zinsen, für fünf Jahre von diesem fünffachen Betrage eingelöst, d. s. für je 100 RM Nennwert der Auslosungsrechte 500 RM., dazu 4½ Proz. Zinsen für fünf Jahre = 112,50 RM., abzüglich 10 Proz. Steuern vom Kapitalertrag = 11,25 RM., zusammen 601,25 RM.

Sieben Staaten in Aufruhr

Ausbreitung der Revolution in Brasilien

wtb. **Neuyork,** 6. Okt. Nach einer Associated Preß-Meldung aus der Grenzstadt Rivera (Uruguay) wurde der Seehafen Portalegre nach zweistündigem Kampfe an den Führer der brasilianischen Aufständischen, Pereira Dasonza, übergeben. Auch sonstige aus Brasilien eintreffende Nachrichten lassen die ständige Ausbreitung der Erhebung erkennen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gab die Regierung zu, daß die Flotte zu den Revolutionären übergegangen sei. Staatspräsident Vargas von Rio Grande bezeichnet die Revolution als völlig geglückt. In seinem Staate schlossen sich alle Bundestruppen den Aufständischen an oder flohen. Der Kriegsminister Azevedo soll von den Revolutionären verhaftet worden sein.

wtb. **Newyork,** 6. Okt. Nach hier einlaufenden Meldungen mobilisierten die brasilianischen Aufständischen zum Kampfe gegen die Regierung des Bundesstaates Rio Grande do Sul alle Männer zwischen 21 und 35 Jahren. Sie wollen mit diesen nordwärts gegen die Stadt Sao Paulo ziehen. Die Aufständischen haben zur Beförderung ihrer Truppen Lokomotiven und Eisenbahnwagen requiriert. Aus der Grenzstadt Rivera wird gemeldet, auch im Staate Santa Catharina sei die Revolution ausgebrochen und die Aufständischen marschierten gegen die Hauptstadt. Wie die Revolutionäre erklären, sollen mindestens sieben Staaten Brasiliens in Aufruhr gegen die Bundesregierung sein. Die bereits übermittelte Nachricht, daß ein Teil der Flotte sich den Aufständischen angeschlossen habe, scheint sich zu bestätigen.

Verhängung des Belagerungszustandes.

wtb. **Rio de Janeiro,** 6. Okt. (Drahtb.) Angesichts der ernsten Lage, die durch die Aufstandsbewegung im Süden von Brasilien entstanden ist, hat der Präsident Washington Luiz den Belagerungszustand über ganz Brasilien verhängt. Er soll, wie gleichzeitig bekanntgegeben wird, bis zum Ende dieses Jahres in Kraft bleiben.

Die Katastrophe des R 101

Mannschaft und Luftschiff nicht versichert

wtb. **London,** 6. Okt. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums erklärte, als seine Aufmerksamkeit auf Berichte aus Paris gelenkt wurde, daß mehr Leichen gefunden seien als die Zahl der an Bord befindlichen Personen betrug, die Anwesenheit eines blinden Passagiers an Bord des R 101 komme nicht in Frage. Jedes Mitglied der Mannschaft und jeder Passagier sei beim Betreten des Luftschiffes zweimal nachkontrolliert worden. Weiter wird gemeldet, daß Lord Thomson, sein Diener und alle Offiziere des R 101 besonders beträchtliche Versicherungen gegen Unglücksfall abgeschlossen hatten, und zwar bei der Britischen Luftversicherungsgesellschaft und bei Lloyds. Sir Sefton Brancker hatte sich nicht besonders gegen Unglücksfall versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert

Der Zustand der Verletzten.

wtb. **Paris,** 5. Okt. Der Matin berichtet über den Zustand der Verletzten des englischen Luftschiffes R 101, daß ein Passagier einen Oberschenkel gebrochen und schwere Brandwunden erlitten habe. Vier der Verletzten, deren Zustand ernst ist, befinden sich im Hospital von Beauvais, darunter zwei Ingenieure und ein Funker. Drei der Verletzten haben nur leichte Verletzungen erlitten, befinden sich jedoch ebenfalls im Hospital. In der Nacht wurde mitgeteilt, daß der Zustand der Verletzten unverändert sei.

Was R 101 zu stark belastet?

wtb. **London,** 6. Okt. Der Leipziger Sonderkorrespondent der Morning Post hatte eine Unterredung mit Dr. Eckener über die möglichen Ursachen der britischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Eckener hält es für möglich, daß R 101 für den ersten Teil seines Fluges zu stark belastet war, um so stürmischem Wetter widerstehen zu können, zumal da das Luftschiff durch den heftigen Regen eine weitere Belastung erhalten hatte. Dr. Eckener sagte weiter: „Der Bau des Schiffes war gut, das weiß ich."

Ein weiteres Opfer.

wtb. **Beauvais,** 6. Okt. Die Ueberlebenden der englischen Luftschiffkatastrophe erklären mit aller Bestimmtheit, daß sich im Augenblick des Unglücks 58 Passagiere an Bord des Luftschiffs befanden, obwohl der Luftfahrtminister erklärt hätte, daß nur 54 Personen an Bord seien. Einer der Ueberlebenden des Unglücks ist heute früh gestorben.

Amerikanische Fachleute zur Freigabe der Heliumausfuhr.

wtb **Newyork,** 6. Okt. Eine Reihe der an der Entwicklung der Luftschiffahrt interessierten Persönlichkeiten, unter ihnen der Präsident der Goodyear Zeppelin-Compagnie, Litchfield, und der Verleger der Zeitschrift Aero-Digest, Tichnor, hat sich bereit erklärt, den von Konteradmiral Moffett anläßlich der Katastrophe von Beauvais gemachten Vorschlag zu unterstützen, der dahin geht, daß der Bundeskongreß ersucht werden solle, das Ausfuhrverbot für Heliumgas im Interesse der größeren Sicherheit der Luftschiffahrt zum wenigsten für Deutschland und England aufzuheben.

Bestattung der Opfer von R 101 auf Staatskosten.

wtb. **London,** 7. Okt. (Eig. Rundf.-Meld.) An die Familienangehörigen der Opfer der Katastrophe des R 101 ist vom Luftfahrtministerium ein Schreiben gerichtet worden, in dem unter der Begründung, daß es nahezu unmöglich ist, die Mehrzahl der Opfer zu identifizieren, vorgeschlagen wird, alle sterblichen Ueberreste gemeinsam zu bestatten, und ein einheitliches Gedächtnismal an ihrer letzten Ruhestätte, wahrscheinlich in Cardington oder in seiner Nachbarschaft zu errichten. Die Bestattungsfeierlichkeiten sollen auf Staatskosten erfolgen. In der St. Pauls-Kathedrale in London wird ein Gedächtnisgottesdienst zelebriert werden.

Duplizität der Ereignisse

Deutsches Verkehrsflugzeug abgestürzt - 8 Tote

wtb. Dresden, 6. Okt. Das Flugzeug D 1930, daß sich auf dem Fluge Berlin—Wien befand und fahrplanmäßig um 9.15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute vormittag über einem Reichswehrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt. Es war mit einem Piloten, einem Monteur und sieben Passagieren besetzt. Bisher wurden sechs Tote und ein Verletzter geborgen. Ueber das Flugzeugunglück bei Dresden erfahren wir von der Direktion der Lufthansa, daß nunmehr die Zahl von acht Toten geborgen.

Ueber das Flugzeugunglück erfahren wir von der Direktion der Lufthansa, daß die Zahl von acht Toten feststeht. An Bord der Maschine befanden sich der Pilot, der Bordmonteur und sechs Passagiere. Sieben Personen waren sofort tot, die achte ist auf dem Transport zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmidt M 20, die für 15 Personen zugelassen ist. Dieser Typ ist bei der Deutschen Lufthansa seit langem im Dienst. Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist bereits im Flugzeug unterwegs nach der Unglücksstelle. Die Maschine ist von dem Aufprall vollkommen zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Begriff, die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um den Windverhältnissen entsprechend von Ost-Südost sich dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben nur gesehen, daß es in der Schleife hinter den Bäumen eines Hügels verschwand. Im Wetter kann die Ursache nicht zu suchen sein, da die Sicht 10 Kilometer und die Wolkenhöhe 600 Meter betrug.

Die Liste der Toten:

Pilot Pust, Flugzeugmaschinistenfunker Lange; die männlichen Passagiere Blackwell (auf der Reise nach Prag), Foeldes (Reiseziel Wien), Dr. Kühnelt (Reiseziel Wien), Knittel (Angestellter der Lufthansa), ferner Frau Graefe, die Gattin des Flugleiters der Lufthansa in Sofia, und Fräulein Blümel (Reiseziel Dresden).

Der Hergang des Unglücks

wtb. **Dresden,** 6. Okt. Wie wir zu der schweren Flugzeugkatastrophe bei Dresden noch erfahren, hatte das Flugzeug um 9.15 Uhr bereits zur Landung angesetzt, als es plötzlich ins Schwanken geriet. Gleich darauf gelang es offenbar dem Piloten, das Flugzeug wieder in die normale Lage zu bekommen. Unmittelbar darauf erfolgte der Absturz. Aus den Aussagen der wenigen Augenzeugen, die das Flugzeug in dem waldigen Gelände bei den Reichswehr- und Poli-

Der Mord in Bad Orb

Nicht Raubmord, sondern Selbstmord?

wp. **Bad Orb,** 6. Okt. (Tel.) Die nach der Auffindung des Chauffeurs Nikolaus Kuhnmünch in Bad Orb eingesetzten Ermittlungen ergaben zunächst, wie gemeldet, den Verdacht eines Raubmordes. Es wurde festgestellt, daß K. in der Nacht zum Donnerstag seinen Wagen in der Garage in Bad Orb niedergestellt hat, nachdem er sich von Freunden verabschiedet hatte. Unmittelbar danach ist er wieder mit dem Wagen fortgefahren und dann zu Tode gekommen. Es konnte niemand ermittelt werden, der ihn zu der zweiten Fahrt veranlaßt hat. Im Gegensatz zu der Behauptung der Angehörigen, daß am Tatort eine goldene Uhr gelegen und daß K. eine größere Summe baren Geldes bei sich gehabt hätte, konnte festgestellt werden, daß sich die Uhr in der Wohnung befand und daß K. ungefähr eine Stunde vor seinem Tode in einer Wirtschaft seine Zeche von zwei RM. nicht bezahlen konnte. Während Angehörige und nähere Freunde bei dem Verhör angegeben hatten, bei K. niemals eine Schußwaffe gesehen zu haben, stellte die Polizei fest, daß er doch im Besitz einer Waffe gewesen ist. Vor acht Tagen zeigte K. seine Waffe einer von der Polizei ermittelten Person und bat diese, ihm Munition zu besorgen. Zwei Tage später teilte K. dem Zeugen mit, daß er sich selbst Munition besorgt habe. Es handelt sich um eine Dreyse-Pistole, eine Waffe also, wie sie später am Tatort gefunden wurde, so daß angenommen werden darf, daß die am Tatort gefundene Waffe Eigentum des K. war.

Im Falle eines Raubmordes wäre es merkwürdig, daß der Täter auch eine Dreyse-Pistole benutzt und am Tatort zurückgelassen hat, wohingegen die Waffe des K. verschwunden sein müßte. Für die Kriminalpolizei taucht jetzt der Verdacht auf, daß es sich hier um einen Selbstmord handelt, den K. mit Rücksicht auf seine Angehörigen in geschickter Weise als Raubmord vortäuschte.

Bei der Sektion der Leiche kamen die Schießsachverständigen unabhängig von den polizeilichen Ermittlungen ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die Verletzungen an der linken Hand des K. und die tödliche Kopfwunde nur durch einen Schuß entstanden sind. Es wurde einwandfrei ermittelt, daß K. die Handoberfläche der linken Hand auf die rechte Schläfe aufgelegt und dann die Mündung der Pistole auf die Handfläche aufgesetzt hat. Für die Ermittlung der Art der Ausführung, wie sie K. machte, gibt es eine einfache kriminalistische Erklärung, auf die aber hier nicht eingegangen werden kann. Die Verletzungen sind jedenfalls kaum von anderen Personen herbeigeführt worden, auch ergeben sich keine Verdachtsmomente für die Täterschaft anderer Personen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen und der Sektionsbefund sprechen in keiner Weise gegen einen Selbstmord des K.

zeischießständen abstürzen sahen, läßt sich vorerst nur entnehmen, daß das Flugzeug sich in geringer Höhe befand und fast senkrecht zwischen den Bäumen abstürzte, Zumal die Bäume keinerlei Beschädigungen aufweisen. Die acht Insassen haben sämtlich schwere Schädelbrüche erlitten, da sie offenbar gegen die Decke des Flugzeuges geschleudert wurden. Einige Augenzeugen wollen noch bemerkt haben, daß kurz vor dem Absturz der Motor nicht mehr arbeitete. Diese Aussagen werden zur Zeit nachgeprüft. Man vertritt hier die Ansicht, daß das Flugzeug durch eine starke Böe niedergedrückt worden sein muß.

Wie wir noch erfahren, ist die Maschine erst vor einigen Tagen übernommen worden. Es handelt sich also um ein fast fabrikneues Flugzeug.

Besonders tragisch ist der Tod des Passagiers Dr. Kühnel. Er war Vorsitzender des österreichischen Schriftstellerverbandes. Sein Flugschein war ursprünglich für Dienstag ausgefertigt, wurde aber dann auf seinen Wunsch für den Montagflug umgeschrieben, bei dem er nun verunglückt ist.

Die Untersuchung.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Drahtb.) Die mit der Untersuchung des Unfalles auf dem Flugplatz Dresden beauftragte technische Kommission hat ihre Tätigkeit bis zum Einbruch der Dunkelheit ausgeübt. Es gelang bisher nicht, einen mechanischen Fehler festzustellen und die Ursachen des Unfalles zu klären. Auch aus den Zeugenaussagen war Klarheit nicht zu gewinnen. Die Kommission wird morgen die Untersuchung fortsetzen. Ueber das Ergebnis wird Bericht erstattet werden.

Ein weißer Rabe

Eine französische Stimme für Revision der Friedensverträge.

wtb. **Paris,** 6. Okt. In der radikalen „Republique", dem Organ Daladiers, tritt Bertrand de Jouvenel, der Sohn von Henry Jouvenel, für eine Revision der Verträge ein. Er schreibt: Man muß die Friedensverträge revidieren. Die Unterzeichnung eines ewigen Friedens habe zur Voraussetzung, daß die vertragschließenden Teile geneigt seien, sich mit dem zu begnügen, was sie hätten. Es sei offenbar, daß, wenn einer von ihnen Gebiet verloren habe, er nicht geneigt sei, sich mit diesem Zustand zufrieden zu geben. Die Verträge seien internationale Gesetze, wenn aber ein Gesetz ungerecht sei, gebe es dann nicht ein geheiligtes Auflehnungsrecht? Man müsse folgende Revisionen vornehmen: 1. Man müsse in gewissen bestimmten Punkten die Vertragsbestimmungen abändern; 2. Im Austausch gegen diese Zugeständnisse müsse man die Ratifizierung des Genfer Protokolls verlangen, das jeden künftigen Krieg unmöglich mache; 3. Man müsse in das Protokoll Bestimmungen einfügen, die die Revision der Verträge organisieren; 4. Man müsse im Austausch hiergegen eine allgemeine Rüstungskontrolle durchsetzen, wie sie in Art. 8 des Völkerbundsstatuts vorgesehen und 1925 von Briand aufgegeben worden sei. Bertrand de Jouvenel empfiehlt der Radikalen Partei, die diese Woche ihren Kongreß abhält, ein derartiges internationales Programm aufzustellen.

Die Nachkriegspsychose

Eine Rede des ungarischen Kultusministers.

wtb. **Budapest,** 6. Okt. Im großen Saal der Musik-Hochschule wurde am Sonntag abend die Budapester Tagung der Deutschen Studiengesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen feierlich eröffnet. In der Eröffnungssitzung führte Kultusminister Graf Klebelsberg in einer Rede aus, die modernen Kulturpolitiker und Gelehrten dürften sich nicht mit Forschung und Unterricht begnügen. Ein Kulturapostolat tue not. Die Nachkriegspsychose ist eine geistige Krankheit des im Weltkrieg verbluteten Europas. Die gesamten Friedensverträge, wie der von Versailles, St. Germain und Trianon, haben sowohl in Deutschland und Oesterreich als auch in Ungarn nicht nur eine Staatskrise und den Zusammenbruch der Volkswirtschaft, sondern auch eine seelische Krise hervorgerufen. Ein so gewaltiges Land wie das Deutsche Reich werde natürlich durch einen verlorenen Krieg in seinen Grundfesten nicht erschüttert. Auch das österreichische Volk, ein Bestandteil der großen deutschen Nation, hat die Möglichkeit einer geistigen, kulturellen Anlehnung an das Deutschtum.

Die ungarische Nation muß unter den sie umgebenden Völkern ihren geistigen Rang behalten und alle erdenklichen Opfer bringen, um jetzt ihrer Bildung das Niveau der großen Kulturvölker des Westens zu geben. Im Laufe der jüngsten Jahre wurden große Summen in den Dienst dieses Kulturgedankens gestellt und heute reifen bereits die ersten Früchte. Ungarn kann, wie Graf Klebelsberg sagte, sein Erstgeburtsrecht im mittleren und unteren Donautal nicht aufgeben und kämpft diesen seinen Lebenskampf mit den Waffen der Kultur. Bisher war seine Arbeit nicht ganz erfolglos. Vom Osten her aber donnert es in weiter Ferne unheimlich. Die Friedensverträge haben Europa auf veralteter Grundlage reorganisiert und nach einem Dezennium dieses Scheinfriedens ist ganz Europa von Unfrieden erfüllt. In diesem Zustand der Staaten und Völker hat die bolschewistische Propaganda leichte Arbeit. Wenn sie siegt, würde es um die menschliche Bildung geschehen sein. Ich vertraue aber darauf, so schloß Graf Klebelsberg, daß alte Kulturnationen, wie die deutsche und die ungarische, selbst nach der großen Niederlage den ewig lebenden Quell der menschlichen Kultur genießen werden. — Zu Ehren der Teilnehmer des Kongresses veranstaltete Kultusminister Graf Klebelsberg am Abend einen Empfang. Die wirtschaftliche Tagung der Arbeit beginnt am Montag.

Frieden und Demokratie

Eine Rede Hoovers.

wtb. **Boston,** 6. Okt. (Tel.) In einer anläßlich der Jahrestagung der amerikanischen Legion gehaltenen Rede erklärte Präsident Hoover, der Kelloggpakt und das Londoner Flottenabkommen seien äußerst bedeutende Etappen auf dem Wege zum Frieden. Der Friede Amerikas sei niemals so gesichert gewesen, wie gerade heute. Das Flottenabkommen habe die großen Gefahren des Wettrüstens beseitigt und die Verteidigung der Vereinigten Staaten durch die Gleichstellung mit der ersten Seemacht der Welt gewährleistet. Durch die Begrenzung seiner Seekräfte habe Amerika der Welt bewiesen, daß es nicht nach der Vorherrschaft strebe, sondern einzig und allein seine Verteidigung sichern wolle. Die elf ersten Jahre, die seit dem Kriege verflossen seien, seien eine Periode gewesen, in der die demokratischen Einrichtungen vielfachen Herausforderungen ausgesetzt waren. Nach dem Kriege seien zwar zahlreiche Demokratien neu errichtet worden, manche seien aber wieder in Verfall geraten, manche auch durch die Straße oder einzelne starke Männer gestürzt worden. Neue und seltsame Lehren kämen jetzt in einer einschmeichelnden Sprache zum Vortrag. Die Selbstregierung des Volkes werde als ein Irrtum hingestellt. Amerika sei aber 150 Jahre lang dank dieser Regierungsform auf dem Wege der Wohlfahrt fortgeschritten, es glaube also daran.

Lage in der Metallwarenindustrie

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Eigene Rundf.-Meld.) Der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie berichtet: Die Beschäftigung in der Metallwarenindustrie ist weiter unzureichend. Die Lage im September hat sich gegen den Vormonat nicht verändert. Die in einer Reihe von Gruppen beobachtete kleine Belebung erfüllt nicht die Erwartungen, die im Hinblick auf die Weihnachtssaison gehegt werden. Der regierungsseitig angekündigte Preisabbau hält viele Käufer des In- und Auslandes von Bestellungen zurück. Daß die Metallwarenindustrie an der untersten Preisgrenze angelangt ist, wurde bereits im Augustbericht betont.

Der Zahlungseingang ist außerordentlich schleppend und wird immer schlechter. Das Ergebnis der Reichstagswahlen hat das infolge der Weltkrisis ohnehin schwache Geschäft mit dem Auslande ungünstig beeinflußt. In einzelnen Gruppen mußten die Belegschaften weiter verringert und die Arbeitszeit verkürzt werden. Die tarifliche Arbeitszeit wurde trotz der stark — teilweise bis unter 50 Prozent der Kapazität — verringerten Belegschaft nicht voll ausgenutzt. Die Produktionskosten gehen trotz teilweise ermäßigter Rohstoffpreise nicht fühlbar herunter.

Hemmnisse sind u. a. das starre Lohnsystem, Steigerung der Erwerbslosenlasten und die zunehmende Unwirtschaftlichkeit der Betriebe infolge ihrer immer geringer werdenden Ausnutzung. Neue Schwierigkeiten haben sich für die blechverarbeitende Industrie durch die Haltung des im Frühjahr gegründeten Feinblechsyndikats ergeben. Man verlangt die restlose Erledigung der bestehenden Vorvertragsabschlüsse bei Vermeidung der Streichung. Dadurch sind die Verbraucher gezwungen, sich über Bedarf einzudecken und ihre an sich sehr knappen Betriebsmittel weiter anzuspannen oder bereits in naher Zukunft wesentlich höhere Blechpreise anzulegen. Da es sich nicht um Spekulationskäufe der Blechverbraucher handelt, sondern um den Rückgang des Materialverbrauchs infolge der schlechten Beschäftigung, läßt das Verlangen des Feinblechsyndikats das Verständnis für die Lage der verarbeitenden Industrie vermissen.

Auflösung der Staatspartei?

vdz. Berlin, 6. Okt. Der große Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, am Dienstag in Berlin zusammentreten, um zu den Differenzen Stellung zu nehmen, die zwischen den früheren Demokraten und den durch die Staatspartei neu gewählten Abgeordneten entstanden sind. Sowohl bei den Jungdeutschen wie bei den Demokraten scheine sich in den letzten Tagen der Wunsch verstärkt zu haben, die Fraktionsgemeinschaft in der Staatspartei wieder aufzulösen. Der bisherige Redakteur am „Jungdeutschen", Sommerfeld, ist bereits zur „Täglichen Rundschau", dem neuen Organ der Christlich-Sozialen, übergegangen. Man erwartet, daß sich auch von den sechs Nichtdemokraten der Staatsparteilichen Reichstagsfraktion zum mindesten die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften der Reichstagsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes anschließen, die dadurch Fraktionsstärke erreichen würden. Die sechs Dissidenden der Staatspartei sind sich darüber unter sich noch nicht einig. Die übrigbleibenden 14 Demokraten würden im Reichstag keine Fraktion mehr bilden, sie müssen also gleichfalls Anschluß suchen. Nach welcher Seite das geschehen soll, darüber gehen aber, wie das Nachrichtenbüro des VDZ weiter hört, die Meinungen auch unter den Demokraten noch auseinander. Eine starke Gruppe, zu der namentlich Vertreter der Wirtschaft gehören, dringt auf Anlehnung an die Deutsche Volkspartei.

Staatspartei für Sanierungsprogramm.

vdz. Berlin, 6. Okt. Nach längerer Debatte faßte die Staatspartei folgendende Entschließung: Die Fraktion der Deutschen Staatspartei erblickt in dem Programm der Reichsregierung einen energischen Versuch zur Erhaltung der deutschen Finanzwirtschaft auf parlamentarischem Wege. Sie wird sich dafür einsetzen, daß dieser Versuch zum Erfolge führt. Die Fraktion der Deutschen Staatspartei wird Abänderungs- und Ergänzungsanträge zu gegebener Zeit dem Reichstage unterbreiten.

vdz. Berlin, 6. Okt. Zu den Differenzen innerhalb der Deutschen Staatspartei wird dem Nachrichtenbüro des VDZ von Jungdeutscher Seite erklärt, man hoffe bestimmt in der morgigen Sitzung des Großen Aktionsausschusses die Meinungsverschiedenheiten mit den Demokraten auszugleichen. Jedenfalls dächten die dem Jungdeutschen Orden angehörenden Reichstagsabgeordneten der Staatspartei bei der gegenwärtigen Lage der Dinge noch nicht daran, Anlehnung bei den Christlich-Sozialen zu suchen. Sie erstrebten vielmehr die Aufrechterhaltung der bisherigen Fraktionsgemeinschaft in der Deutschen Staatspartei.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

wtb. **Köln,** 6. Okt. Heute morgen 10,40 Uhr wurde in einem Hause am Salierring ein Geldbriefträger von zwei jungen Leuten überfallen. Die beiden Leute hatten sich in dem betreffenden Hause vor einigen Tagen ein Zimmer gemietet und durch die Post einen kleinen Geldbetrag an ihre Adresse schicken lassen. Als heute morgen der Geldbriefträger erschien, wurde er von den beiden Burschen überfallen und mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen, sodaß er erheblich verletzt wurde. Es gelang ihnen aber nicht, den Geldbriefträger zu berauben, weil dieser noch um Hilfe rufen konnte. Beide Täter flüchteten darauf. Einer von ihnen wurde aber auf der Straße von einem 22jährigen Dreher aus der Merovingerstraße festgehalten und der Polizeiwache vorgeführt. Der 2. Täter ist entkommen. Seine Personalien stehen aber bereits fest. Der Geldbriefträger ist noch nicht vernehmungsfähig.

Bluttat bei einem Tanzvergnügen

wtb. Oberhausen, 6. Okt. (Tel.) In der Nacht zum Montag wurde das Ueberfallkommando zur Wirtschaft Jenke im Stadtteil Sterkrade gerufen, wo sich folgenschwere Ausschreitungen ereignet hatten. Die Polizei fand bei ihrem Eintreffen den 21jährigen Sohn des Wirtes, sowie einen in Hamborn wohnenden Heinrich Orschemeier und einen Kellner aus Sterkrade mit Schußverletzungen vor. Der Sohn des Wirtes hatte einen Brustschuß erhalten und starb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die beiden anderen Verletzten schweben in Lebensgefahr.

In der Wirtschaft wurde ein öffentliches Tanzvergnügen abgehalten. Kurz vor Mitternacht erschienen zwei männliche Personen im Saal, die entgegen dem Verbot des Wirtes zusammen tanzten. Sie wurden von einem auf der Tanzfläche die Aufsicht führenden Verwandten des Wirtes nach erfolgloser Aufforderung aus dem Saal gewiesen.

Hierbei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf von einem der beiden ausgewiesenen Männer Schüsse von der Straße aus in den Saal gefeuert wurden. Die Täter flüchteten, wurden jedoch noch in der Nacht als die Brüder Ernst und Wilhelm Barlem aus Westhofen festgenommen. Nach längerem Leugnen hat Wilhelm Barlem eingestanden, die Schüsse abgegeben zu haben.

Mord

Der Täter stellt sich der Polizei.

wp. **Aachen,** 6. Okt. Am Samstag abend stellte sich bei der Stolberger Polizei der 33jährige Franz Gabrelski aus Essen, der angab, ohne irgendeinen besonderen Grund in Essen die 38jährige Ehefrau Mathilde Weber in ihrer Wohnung erwürgt zu haben. Die Ehefrau war morgens von Hausbewohnern tot aufgefunden worden. Sie war zuletzt gegen 3 Uhr nachts in Begleitung eines Mannes auf dem Viehhofplatz gesehen worden. Dann waren beide in die Wohnung der Weber gegangen. Nach etwa einer Stunde verließ der Mann das Haus. Kurze Zeit darauf fanden Hausbewohner die Leiche, die völlig entkleidet mit dem Oberkörper auf dem Bettrand lag. Es wurden keinerlei Spuren gefunden, die auf einen vorhergegangenen Kampf schließen ließen. Festgestellt wurde, daß die Tote große Mengen Alkohol zu sich genommen hatte. Ueber seine Flucht nach Aachen gab Gabrelski an, er habe über die holländische Grenze gehen wollen. Später sei er jedoch von diesem Plan abgekommen und habe sich entschlossen, sich der Polizei zu stellen. Ueber den Grund, der ihn zu der Tat veranlaßt habe, könne er keinerlei Angaben machen. Er stehe selbst vor einem Rätsel. Jedenfalls habe er die Tat im trunkenen Zustande begangen. Der Täter wurde im Laufe des Sonntags nach Essen überführt und der Kriminalpolizei übergeben.

Aus Nah und Fern

Zum Iserlohner Dynamitdiebstahl.

wtb. **Iserlohn,** 6. Okt. Von den am Freitag in der Iserlohner Sprengstoffdiebstahlaffäre verhafteten sechs Kommunisten wurden zwei wieder entlassen. Zwei von den vier noch in Gewahrsam befindlichen Kommunisten haben bereits ein volles Geständnis abgelegt, während die beiden anderen noch leugnen. Es ist Haftbefehl gegen sie erlassen worden.

Wie die Kriminalpolizei angibt, sollen an dem Sprengstoffdiebstahl auch noch andere Personen beteiligt sein; inwieweit dies den Tatsachen entspricht, muß die Untersuchung ergeben. Von dem entwendeten Sprengstoff ist das Dynamit restlos wiederherbeigeschafft worden, während die am 20. September gestohlenen 1330 Sprengstoffkapseln noch nicht aufzufinden waren. Die Kriminalpolizei verfolgt eine Spur nach Düsseldorf, jedoch können darüber noch keine bestimmten Angaben gemacht werden.

Unwetter im südlichen Schwarzwald.

wtb. **Freiburg i. B.,** 6. Okt. Seit Samstagabend weht über dem südlichen Schwarzwald ein heftiger Südweststurm mit einer Stärke von 15 Sekundenmeter. Die Temperatur ist auf den Höhen auf den Nullpunkt gesunken. Im Fernsprechverkehr sind in den über die Höhen führenden Leitungen umfangreiche Störungen eingetreten. Auch der Schaden in den Wäldern ist erheblich. Der Sturm ist von starken Regenböen begleitet, sodaß ein beträchtliches Anschwellen der Schwarzwaldflüsse und des Oberrheins zu erwarten ist. Ebenso kommen vom Bodensee Sturmmeldungen. Der Schiffsverkehr erlitt zeitweilig Unterbrechungen. Unfälle sind nicht gemeldet worden.

Schweres Autounglück in Polen.

wtb. **Posen,** 6. Okt. Heute nacht fuhr auf der Chaussee von Posen nach Schrimm in der Nähe von Czempin ein Automobil gegen ein Brückengeländer und wurde vollständig zertrümmert. In dem Wagen saßen der Bürgermeister von Samter, Poll, und der Bürgermeister von Witkow, Neylmann, mit drei anderen Herren. Poll und Neylmann waren sofort tot, die anderen drei Fahrgäste sind schwer verletzt.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Kommunistischer Ueberfall auf Stahlhelmer.

cnb. **Frankfurt a. M.,** 7. Okt. (Eig. Rundf. Meldung.) Etwa 30 Stahlhelmleute kamen am Montag abend auf einem Lastauto nach Frankfurt am Main. Sie verließen am Römerberg, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, das Auto, um in einer Wirtschaft einzukehren. Sie wurden dabei von Kommunisten verfolgt und angegriffen. Zwei Stahlhelmer wurden verletzt, der eine von ihnen ziemlich schwer. In ihrer Not flüchteten die Stahlhelmleute in die Synagoge am Börne-Platz. Hier war gerade Gottesdienst. Die Gemeinde glaubte zunächst, daß die Stahlhelmer eine Störung beabsichtigten. Als man den Sachverhalt erfuhr, wurden die Leute vom Pförtner in einem Raum der Garderobe versteckt. Inzwischen war das Ueberfallkommando benachrichtigt worden, das die Stahlhelmer zu ihrem Lastauto nach dem Römerberg geleitete. Die Kommunisten standen beim Eintreffen des Ueberfallkommandos noch vor der Synagoge, doch gewährte die Polizei den Stahlhelmern genügenden Schutz.

Explosionsunglück.

wtb. **Waldenburg,** 7. Okt. (Eig. Rundf.-Meld.) Ein Explosionsunglück auf dem Stickstoffwerk des Bahnschachtes forderte am Montag abend gegen ½9 Uhr einen Toten und drei Schwerverletzte. Im Maschinensaal des Stickstoffwerkes explodierte ein Gaskessel, die Maschinenteile flogen über 20 Meter weit durch den Maschinenraum. Ein Schlosser wurde sofort getötet und ein Monteur schwer verletzt. Ferner trugen ein Maschinist und ein Arbeiter schwere Gasvergiftungen davon.

Ein politischer Mord.

wtb. **Görz,** 7. Okt. (Funkspruch.) Der Volksschullehrer Sottosanti, der Mitglied der Faschistischen Partei ist, wurde am Montag von einem gewissen Veröogliano vor seiner Wohnung hinterrücks durch drei Gewehrschüsse getötet. Man nimmt an, daß das Attentat auf einen Racheakt wegen der Triester Erschießungen zurückzuführen ist.

Flugzeughallen in Le Bourget durch Sturm beschädigt.

wtb. **Paris,** 6. Okt. (Tel.) Drei Flugzeughallen des Fliegerregiments in Le Bourget wurden durch einen heftigen Sturm, der von Hagelschlag begleitet war, abgedeckt. Zwei Flugzeuge sind hierbei vollkommen zerstört und mehrere andere schwer beschädigt worden.

Das Totengeleit.

wtb. **London,** 6. Okt. (Fkspr.) Zwei Torpedobootszerstörer sind nach Boulogne ausgelaufen, um die Ueberreste der Opfer des Luftschiffunglücks nach Dover zurückzubringen. Von dort aus werden sie morgen durch Sonderzug nach London übergeführt werden.

Landkreis Iserlohn

Amt Westhofen

l **Holzen.** Mutterberatung. Die nächste Beratungsstunde für Mütter mit ihren Säuglingen findet am Freitag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause statt.

l. **Holzen.** Die Arbeiten am Bau der Zentralschule nehmen rüstigen Fortschritt. Wo vor einigen Tagen noch Ausschachtungsarbeiten im Gange waren, ragen jetzt schon Mauern aus der Erde. Die Sockelabnahme ist bereits erfolgt. Gegenwärtig wird das erste Stockwerk hochgezogen. Weil die Inangriffnahme des Baues durch die bekannten Verhandlungen hinausgezögert wurde, ist man jetzt umso eifriger bemüht, den Bau noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit unter Dach zu bringen.

l. **Holzen.** Ermittelte Holzdiebe. Aus dem der Forstverwaltung der Stadt Dortmund gehörenden Walde in der Wanne wurden in den letzten Wochen größere Mengen zugerichtetes Holz gestohlen. Von den Tätern fehlte anfangs jede Spur. Jetzt hatten die fortgesetzten Ermittlungen des zuständigen Försters und der Landjägerei den Erfolg, in den Bergleuten W. und C. aus Holzen zwei Holzdiebe zu überführen. Sie hatten das Holz bereits zum Bau einer Gartenlaube und eines Zaunes verwandt. Das Holz wurde beschlagnahmt und Anzeige erstattet.

l. **Geiseke.** Mutterberatung. Die nächste Beratungsstunde der Kreisfürsorge für Mütter mit ihren Säuglingen findet am Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im evgl. Gemeindehause in Geiseke statt.

l. **Lichtendorf.** Unter dem Schweinebestande des Landwirts Hugo Berge zu Ostberge ist die Schweinepest ausgebrochen. Anscheinend ist die Seuche aus einem anderen verseuchten Gehöft übertragen worden. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche sind Sperrmaßnahmen angeordnet.

l. **Westhofen.** Lastauto fährt durch ein Straßengeländer. Ein Lastauto eines Westhofener Fuhrunternehmers sauste auf der Fahrt von Syburg nach Westhofen in der scharfen Kurve bei der Husener Mühle durch das eiserne Geländer die Straßenböschung hinunter. Wenn das Geländer und der weiche Boden das schwere Auto nicht aufgehalten hätten, wäre es in den Mühlenteich gestürzt. Vor einigen Jahren ist an dieser Stelle ein dichtbesetzter Postautobus verunglückt. Der jetzige Unfall soll auf ein Versagen der Handbremse zurückzuführen sein. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Es kostete viele Mühe, den schweren Wagen wieder auf die Straße zu bringen.

l **Westhofen.** Für Taubenbesitzer. Trotz des erfolgten Hinweises, daß nach der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 16. 5. 1923 die Taubenbesitzer verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist, sind in den letzten Tagen von vielen Landwirten Klagen darüber angebracht worden, daß ihnen durch freigelassene Tauben großer Schaden an den Herbstsaaten verursacht würde. Polizei- und Landjägereibeamte sind angewiesen, häufigere Kontrolle der Taubenschläge vorzunehmen.

l **Westhofen.** Rechtzeitige Einschulung taubstummer und blinder Kinder. Es ist die Erfahrung gemacht worden, daß taubstumme und blinde Kinder in vielen Fällen verspätet einer Beschulung zugeführt worden sind. Das Wohlfahrtsamt erteilt für gegebene Fälle ausführliche Ratschläge.

l **Westhofen.** Zahlen aus der Wohlfahrtsfürsorge. Außer den Erwerbslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützung empfangen, befanden sich am Stichtage im Amte Westhofen in der Krisenfürsorge 70 (61) Personen mit 75 (71) Familienzuschlagsempfängern. Ferner waren 81 (76) Erwerbslose mit 130 (128) Zuschlagsempfängern vorhanden, die entweder ausgesteuert oder noch ohne Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung waren und aus Wohlfahrtsmitteln unterstützt wurden. Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand des Vormonats an.

---

l **Syburg.** Das Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen findet am 12. Oktober statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Die Rennstrecke wird von mittags 12 Uhr ab für den Verkehr gesperrt. Die Reichsbahn läßt Sonderzüge von Hagen und Dortmund nach Wittbräucke fahren. Start und Ziel ist wieder wie in den Vorjahren bei der Wirtschaft Rings in Wittbräucke. Für die mit den Sonderzügen ankommenden Zuschauer wird in der Nähe des Bahnhofs Wittbräucke eine Brücke zur Ueberquerung der Rennstrecke gebaut.

Amt Ergste

Ergste. Unglücksfall. Eine ernstliche Verletzung wurde dem Kaufmann H. Brenne, hier, Schwerterstraße, am Samstag nachmittag zugefügt. Der Genannte, welcher am fraglichen Tage auswärts Besorgungen ausrichten wollte, hatte zu diesem Zweck einen gegen 3 Uhr von Ergste nach Schwerte abfahrenden Personenzug benutzt u. in einem Abteil Platz genommen. Als der Zug die Eisenbahnbrücke passierte und Wandhofener Gelände erreicht hatte, flog plötzlich durch ein unverschlossenes Fenster eine gegen den Zug geworfene Kartoffel in das Abteil und traf Br. unglücklicherweise ins linke Auge, so daß dieses blutig wurde. Sofort mußte von dem Verunglückten die Hilfe eines Augenarztes in Anspruch genommen werden, der nicht unerhebliche Verletzungen feststellte und weiter anordnete, daß Br. in seiner Berufstätigkeit behindert sei und zum Krankfeiern gezwungen ist. Die sofort angestellten bahnpolizeilichen Ermittlungen nach dem gewissenlosen Täter waren von Erfolg. Es konnte festgestellt werden, daß beim Kartoffelnlesen von einem Felde aus der Zug beworfen wurde und ein dreizehnjähriger Junge aus Wandhofen für die Tat in Frage kommt. Für den leichtsinnigen Burschen bezw. dessen Eltern dürfte deshalb dieser Fall noch recht unangenehme Folgen nach sich ziehen.

Ergste. Preisschießen. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt am vorgestrigen Tage auf seinem Scheibenstand am Weischedsberg ein Preisschießen ab, daß sich trotz des schlechten Wetters eines guten Besuches erfreute. Es dauerte nicht lange, bis in der Schützenhalle ein buntes Leben und Treiben und fröhliche Stimmung herrschte. Den ersten Preis errang Herr Josef Trompetter mit Ringzahl 32. Im Gasthof Schneider fand anschließend die Preisverteilung statt, an der sich beim Glase Bier einige Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins schlossen.

Drüpplingsen. Bürgerschützenverein Der hiesige Bürgerschützenverein hielt vorgestern sein traditionelles Erbsenessen mit nachfolgendem Ball ab. Trotzdem der Wettergott es mit den Schützen anscheinend nicht gut meinte, waren dieselben zahlreich vertreten. Zunächst wurde der Herrscher im Schützenreich, König Gustav nebst Gemahlin, feierlichst abgeholt. Die von dem Festwirt Vieler in altbekannter Weise zubereitete Erbsensuppe mit Einlage schmeckte ganz vorzüglich und wird manchen veranlaßt haben, sich noch einen sogenannten „D-Zug" zu holen. Nach dieser schweren Arbeit begann dann eine kurze Ruhepause, worauf dann von der Musik Baumöller Schwerte mit einem schönen Konzert aufgewartet wurde. Die Schützenstimmung stieg bis ins Unermeßliche. Ueberall konnte man feststellen, wie beliebt der Herrscher König Gustav im Schützenreich war. „Gustav der Süße hat was an den Füßen" hörte man überall gern und freudig sagen. Noch lange wird der Schützenverein Drüpplingsen, der ein volles Zelt hatte, an diesen, wenn auch wässerigen aber schönen Sonntag denken.

Hennen. Schlägerei. In der Wirtschaft Sedler, die von dem Kaufmann Hering aus Bochum geführt wird, entstand in der vergangenen Nacht eine Schlägerei bei der mit Schreckschußpistolen und sonstige Waffen geschossen und hantiert wurde. Landjägermeister Wasgien und Pol.-Oberw. Wiemann waren unterwegs und hörten die Schießerei, worauf sie zur Wirtschaft Sedler eilten und gegen 3 Uhr ein wildes Durcheinander vorfanden. Wer Schuld an der Schlägerei und Rauferei hat, bei der es auch Verletzungen abgesetzt hat, wird die nähere Untersuchung noch erbringen.

Börsen und Märkte

g Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 6. Okt. Dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 944 Stück Großvieh, 340 Kälber, 69 Schafe, 5 Ziegen und 3198 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schleppend, bei Kälbern gut, bei Schafen und Schweinen mittel. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—58, b) 50—55, c) 46—50 ℳ; Bullen: a) —, b) 49—52, c) 45—48, d) 40—44 ℳ; Kühe: a) 50—53, b) 45—48, c) 40—44, d) 33—39 ℳ; Färsen: a) 53—56, b) 49—52, c) 45—48 ℳ; Kälber: a) —, b) 83—85, c) 75—82, d) 57—74 ℳ; Schafe: a) —, b) 50—54, c) 38—45 ℳ; Schweine: a) 56—58, b) 58—60, c) 60—62, d) 56—58, e) 55—56, f) 50—54 ℳ.

Der geizige Schotte.

Ein Mann aus Schottland sprach mit einem Herrn, der in der Zeitung über den Geiz der Schotten geschrieben hatte. Sie kamen an einem Bettler vorüber. — Der Schotte ging vorbei:

„Nicht wahr, es wäre Ihnen doch sehr peinlich gewesen, wenn ich Sie auf einer Lüge ertappt hätte?"

Der Stahlhelm-Aufmarsch am Rhein



Am Rhein, im Raume zwischen Bingen und Andernach, veranstaltete der Stahlhelm sein diesjähriges Bundestreffen, zu dem sich nicht weniger als 100 000 Teilnehmer aus allen Gegenden des Reiches eingefunden hatten. Unser Bild zeigt Oberstleutnant a. D. Düsterberg während seiner Ansprache bei der Fahnenweihe in Koblenz. Hinter ihm der erste Bundesführer Franz Seldte.

Hamburger Fischhalle
Schwerte, Hagenerstr. 2.
empfiehlt la frischen Fisch auf dem Wochenmarkt und im Geschäft, sowie feinste Kieler Fett-Bückinge, Aal, Seelachs, Schellfisch, Lachshering, feinste Marinaden aus frischen Ostsee-Heringen hergestellt, keine Lagerware, sow. Salz-, Essig- u. Gewürzgurken, Maiges- und Salzheringe, Hering- u. Fleischsalat in pikanter Güte usw.
Lebende Goldfische wieder vorrätig.
Hamburger Fischhalle

Möbl. 3679
Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 evtl. 1 Bett abzugeben, mit od. ohne Beköstigung im guten bürgerlichen Hause.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, wird in der Wirtschaft Möller, Westenstraße:
1 Ladenkasse, 20 Paar Damenspangenschuhe, 1 Bild, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Stück Anzugstoffe, 1 Faß Autoöl, 1 Schreibmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Schwerte, d. 7. 10. 1930.
3683 Franz, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in Schwerte, Westenstr. 15: 3685
1 Nähmaschine, 5 verschied. Service, 1 Gemälde, 1 Vitrine, 1 Ledersofa, 1 Nähmaschine 1 Setzapparat „Stuketyp" m. Tuben, 2 Faß Bier, 8 Flaschen Wein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schwerte, d. 7. 10. 1930.
H. Trausch, Obergerichtsvollzieher, Schwerte.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Wer gut kocht nimmt
CLEVER-STOLZ

Diese immer frische Margarine ist unvergleichlich naturfrisch duftend und geradezu einzig im Geschmack. Zum Kochen, Braten, Backen und aufs Brot von stets gleichbleibender Güte.



MARGARINE
CLEVER-STOLZ
"immer frisch"

Heute! sofort zu

Blank Hörde

Der **Total-Ausverkauf**

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

bringt unerhörte Preisherabsetzungen, denn in kurzer Zeit muß das gesamte Lager geräumt sein.

Die modernste u. schönste Ware kommt ohne Rücksicht auf den wahren Wert spottbillig zum Verkauf.

Pelz-Arbeiten

Neuanfertigungen und Umänderungen in bester Kürschnerarbeit, billigst und schnellstens. 3476

Pelzhaus Robert Lippmann

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schwerte, Band 2 Artikel 113 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am 4. Dezember 1930, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Hagenerstraße Nr. 40, Zimmer Nr. 14, versteigert werden. 3682

1. Gemarkung Schwerte, Flurbuch Nr. 26, Parzelle Nr. 20, Grundsteuermutterrolle Nr. 649. Gebäudesteuerrolle Nr. 1252, bebauter Hofraum, Poststraße Nr. 4, Größe 1 a 46 qm, Gebäudesteuernutzungswert 690.—

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Fabrikarbeiter Friedrich Selsen in Schwerte eingetragen.

Schwerte, den 15. September 1930.

Das Amtsgericht.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag!

Einer der schönsten und besten Marinefilme, die jemals hier gezeigt!

U. C. 1

(Drei Tage auf Leben und Tod.)

Aus den Loggbüchern eines U-Bootes.

Carl de Vogt in der Hauptrolle.

—o—

Billy im Kampf mit den Riesen

Kurztonfilm — Lustspiel.

—o—

Lord Aldini, der Schrecken der Verbrecher

Kriminalsensationsfilm in 6 Akten.

Carlo Aldini in der Hauptrolle 3683

—o—

Ermäßigte Eintrittspreise

0.40, 0.60, 0.80, 1.— Mk.

Immer neue Anregungen

geben Ihnen Westermanns Monatshefte! Wie denken Sie über Graphologie? Wie stehen Sie zur neuen Sachlichkeit? Wie gefallen Ihnen die Romane von Karl F. Kurz? Welchen Sport soll die Frau treiben? Was sind Fernwirkungen? Diese und hundert andere Fragen behandeln in anregender Weise Westermanns Monatshefte, sodaß diese Zeitschrift bestimmenden Einfluß auf Ihr Leben ausüben kann. Wer Westermanns Monatshefte liest, kennt keine Langeweile und hat offenen Sinn für alle Werte des Lebens. Er bedauert, daß er nicht mehr Zeit hat, die ihm vermittelten Kulturwerte auszuschöpfen. Ihre Bücherei ist nicht vollständig, wenn in ihr Westermanns Monatshefte fehlen.

75 JAHRE

GUTSCHEIN 8

Kostenlos ein Probeheft schickt Ihnen geg. Einsdg. von 30 Pf. für Porto der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, vollkommen unverbindlich.

Name: .....

Beruf: .....

Adresse: .....

Lotterie-Lose

der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie sind in der Buchhandlung

C. Braus

Bahnhofstraße 3 zu haben

Bauschule Rastede i. Oldb.

von C. Rohde

zwei Semester. Progr. frei.

Lest Bücher — Wissen ist Macht!

Einkellerungs-Kartoffeln

Auch in diesem Jahr ist das Beste wieder bei → **H. Bährensmann**

Moltkestraße 30 zu haben. 3684

Prima Fettnuß IV, bei Abnahme von 10 Ctr. frei Haus **14.50 Mk.** von

C. Künkler, Kohlenhandlung

Hagenerstraße 7 — Ruf 2702

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. November 1930, vormittags 10½ Uhr an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuch von Schwerte Band 9 Artikel 546 (eingetragene Eigentümer am 8. August 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes):

a) der Werkmeister Kaspar Filthaut in Schwerte
b) Ehefrau Fabrikarbeiter Bruno Kantorski, Maria geb. Filthaut in Schwerte, Beckestraße 52,
c) der minderjährige Alfred Filthaut in Detroit (Michigan) U. S. A. Ruth-Street 8618,
d) der Schleifer Josef Filthaut in Detroit (Michigan) U. S. A. Alcoy 12783,
e) der Postschaffner Wilh. Filthaut in Schwerte, Hagenerstraße 35,
f) der Schleifer Ernst Filthaut in Detroit (Michigan) U. S. A. 11186 Promenade,
g) die Ehefrau des Buchhalters Aloys Appel, Anna geb. Filthaut in Hagen, Goldbergstraße 4,

in ungeteilter Erbgemeinschaft,

eingetragene Grundstück Gemarkung Schwerte, Flur 26 Parzelle 25, bebauter Hofraum, Poststraße Nr. 12, groß 1,42 ar, Grundsteuermutterrolle Art. 184, Nutzungswert 510 Rmk., Gebäudesteuerrolle Nr. 1256.

Schwerte, den 17. September 1930.

3681) Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Garenfeld Band I Art. Nr. 16 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 4. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hagenerstraße Nr. 40, Zimmer Nr. 14, versteigert werden. 3689

1. Gemarkung Garenfeld, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 172, Grundsteuermutterrolle Nr. 83, Holzung auf der Heide, Größe 14 a 86 qm, Grundsteuerreinertrag 0.70;
2. Gemarkung Garenfeld, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 326/173, Holzung auf der Heide, Größe 53 a 30 qm, Grundsteuerreinertrag 2.51;
3 Gemarkung Garenfeld, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 327/173, Holzung auf der Heide, Größe 19 a 61 qm, Grundsteuerreinertrag 0.92.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. August 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Fabrikarbeiter Fritz Kramer in Garenfeld eingetragen.

Schwerte, den 15. September 1930.

Das Amtsgericht.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Auf der Suche nach dem Dieb.** Am Sonntag früh gegen 5 Uhr versuchten Polizeibeamte des 4. Reviers einen ehemaligen Fürsorgezögling Josef S., der ein Autoersatzrad gestohlen hatte, in einem Hause in der Treibstraße festzunehmen. Der Dieb sollte aus dem Bett geholt werden. Als die Beamten in die Wohnung kamen, suchte S., der nur mit einem Hemd bekleidet war, durch das Fenster der in der 1. Etage liegenden Wohnung das Weite und entkam zunächst. Die Polizei hatte aber auf seine bestimmte Rückkehr gerechnet. Gegen 9 Uhr gelang es ihr, den Täter zu verhaften und der Kriminalpolizei zuzuführen. Das gestohlene Autorad konnte sichergestellt werden.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Samstag wurde dem Invaliden Gustav K., in der Burgholzstraße wohnhaft, seine Gartenlaube, die er sich in den Schrebergärten an der Burgholzstraße in der Nähe des Brüderkrankenhauses erbaut hatte, erbrochen. Der Dieb ist über den Stacheldraht gestiegen, hat an der Laube eine Bretterklappe, die vor dem Fenster angebracht war, abgerissen und dann eine Scheibe zertrümmert. Es wurden zwei Tischdecken, zwei Trockentücher, sechs Fenstergardinen eine Kaffeekanne, sechs kleine und drei große Tassen, sechs kleine Kuchenteller, ein Kochtopf, eine Kuchenschale, zwei Messinggarderobehaken und eine Büchse kondensierte Milch gestohlen. Der Täter ließ eine Blechflasche zurück.

— **Ein rabiater Gast.** Samstag gegen 2,30 Uhr befand sich der Schlosser Willi H. aus der Neuen Straße in Dortmund in einem Restaurant am Steinplatz. H. war ziemlich angetrunken und wurde lästig. Vom Wirt wurde ihm deshalb das Lokal verboten. Der Aufforderung leistete H. jedoch keine Folge, im Gegenteil er zerschlug Gläser und beschädigte auch Stühle. Die herbeigerufenen Polizeibeamten entfernten H. aus dem Lokal und nahmen ihn mit zur Wache. Auf dem Wege nach dort erlitt H. epileptische Anfälle. Da der Zustand sich nicht besserte, wurde H. dem Brüderkrankenhaus zugeführt. H. gab an, die Anfälle schon mehr gehabt zu haben.

Schwelm. In der gestrigen Sitzung des Kreistages des Ennepe-Ruhrkreises, die bewegt verlief, wurde die Abberufung des Landrats Hansmann mit 13:12 Stimmen gefordert.

Bielefeld. Mysteriöser Ueberfall. Auf dem Heimweg nach Langenhagen wurde ein Passant von unbekannten Tätern überfallen, ihm zwei Stiche in den Nacken versetzt und Würgmale am Hals beigebracht. Außerdem erlitt er eine Gehirnerschütterung. Am anderen Morgen fand er sich in seiner Wohnung wieder. Bisher konnte noch keine Aufklärung dieses mysteriösen Ueberfalles gefunden werden.

Bielefeld. Vom stürzenden Regal getötet. In einem Hofe an der Bielefelder Straße hatte man ein frisch gestrichenes Regal zum Trocknen aufgestellt. Als am Nachmittag mehrere Kinder hier spielten, stürzte das Regal um und traf das dreijährige Töchterchen der Eheleute B. so erheblich, daß es kurze Zeit später an den Folgen des Unfalles verschied.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Neue Winterfahrpläne und Kursbücher

gültig ab 5. Oktober 1930 eingetroffen.

Hadisteins Westentaschen-Fahrplan . .	0.70 M
Amtl. Taschenfahrplan für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet	0.90 M
Amtliches Kursbuch „Westdeutschland"	1.50 M
Storms Kursbuch für West-Süd-Deutschland	2.— M
Storms Kursbuch für Nord-Ost-Mittel- und Westdeutschland	2.50 M
Storms Kursbuch für das Reich . . .	5.— M

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Bahnhofstraße 3.

Ein deutscher Freiheitskampf

(Zur zehnjährigen Wiederkehr der Abstimmung in Kärnten.)

Von H. Fr. Behrens.

In einer Zeit, in der es durch die Genfer Verhandlungen wieder einmal deutlich zu Tage getreten ist, daß die nationalen Minderheiten, mögen ihnen auch noch so klare Rechtsbestimmungen zur Seite stehen, auf eine gutwillige Befriedigung ihrer Ansprüche nicht zu rechnen haben, feiern die Kärntner die zehnjährige Wiederkehr des Tages, an dem sie ihr Abstimmungssieg vor dem Los, eine Minderheit zu werden, bewahrt hat. Es war ein Sieg, der seine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß sich die eingesessene Bevölkerung, allein auf sich eingestellt, erst durch blutige Kämpfe die Möglichkeit der Stimmzettelabgabe verschaffen mußte. Die Vorgänge jener Zeit zeigen, daß auch „vollendete Tatsachen" die ländergierigen Südslawen nicht zum Ziele führten, weil die Kärntner einerseits ohne ängstliche Rücksichtnahme auf die großen „Siegermächte", andererseits aber auch ohne Unterstützung durch die österreichische Regierung den wiederholt eingedrungenen Feind aus dem Lande jagten.

Nach dem Zusammenbruch im Oktober 1918 hatte sich in Laibach eine Regierung der Slowenen gebildet. Diese forderte auf der Pariser Friedenskonferenz einen großen Teil Kärntens mit den Städten Villach und Klagenfurt. Der Anspruch wurde darauf gestützt, daß in den fraglichen Gebieten zahlreiche Slowenen wohnen, er trug aber dem Umstand nicht Rechnung, daß deren größter Teil sich in Kultur- und Schicksalsgemeinschaft den Deutschen verbunden fühlt. Diese, „Windische" genannt, waren schon vor dem Kriege der südslawischen Wühlarbeit entgegengetreten und fochten nun im geistigen und im Waffenkampfe Schulter an Schulter mit dem deutschen Bevölkerungsteil für die Einheit Kärntens.

Im November 1918 drangen zum erstenmal südslawische Banden ins Land, wurden aber von den Bauern vertrieben. Dann kamen reguläre Truppen. Die vorläufige Landesversammlung organisierte den Widerstand. Volkswehrbataillone wurden aufgestellt. An ihrer Seite fochten freiwillige Abteilungen.. Ein Volksaufstand brach in dem besetzten Landesteil aus. Greise, Frauen und Kinder beteiligten sich am Kampf. Der Feind wurde fast aus ganz Kärnten vertrieben. Ein Waffenstillstand beendete im Januar 1919 die Kämpfe.

Jetzt erschien eine amerikanische Kommission, um sich in wochenlanger Arbeit ein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu verschaffen. Ihr Gutachten sprach sich durchaus für den deutschen Standpunkt aus. Es verfehlte seine Wirkung in Paris nicht. Das veranlaßte die Südslawen, von Marschall Foch ermuntert, zu einem neuen Versuch, vollendete Tatsachen zu schaffen. Unter Bruch des Waffenstillstandes griffen sie am 29. April auf der ganzen Front von 150 Kilometer Länge an. Aber über Anfangserfolge gelangten sie nicht hinaus. Villach und Klagenfurt blieben unerreichbar. Nach zwei Tagen gingen die Kärntner zum Gegenangriff über, der sie sogar über die Demarkationslinie hinaus führte.

Dieser Erfolg, namentlich aber die Beteiligung der Windischen am Abwehrkampf, war ein Zeichen, das auch die Gewaltigen in Paris nicht übersehen konnten: sie bewilligten den Kärntnern die Abstimmung im strittigen Gebiet. Das rief einen dritten Vorstoß der Südslawen hervor. Mit ungeheurer Uebermacht traten sie am 28. Mai 1919 an, die Kärntner mußten weichen. Am 6. Juni rückte der Feind in Klagenfurt ein. So geriet das Abstimmungsgebiet in die Hand der einen Partei, die das ganze Gebiet durch Militär absperrte.

Erst als am 16. Juli 1920 der Friedensvertrag in Kraft trat und eine Abstimmungskommission eintraf, erhielten die Kärntner größere Bewegungsfreiheit für den Kampf. Immerhin konnte sich die Kommission, die aus einem Engländer als Vorsitzendem, einem Italiener und einem Franzosen bestand, nur langsam durchsetzen, doch erreichte sie wenigstens die Oeffnung der Grenzen, wodurch 3000 Flüchtlingen die Rückkehr ermöglicht wurde. Gewalttaten, Drohungen und Nötigungen seitens der Südslawen, die sogenannte Prügelbanden aufstellten, hielten unvermindert an, ja steigerten sich sogar.

In den letzten Tagen vor der Abstimmung erschien noch einmal das Gespenst offenen Kampfes. Die Südslawen schickten Tausende von Sokoln, Soldaten und Gendarmen in das Abstimmungsgebiet, die Kärntner stellten Schutztruppen auf. Doch es kam nicht zum Kampfe. Die Abstimmung am 10. Oktober verlief ungestört. Von 39 000 Berechtigten stimmten 37 000 ab, 22 000, das sind 59 Prozent, für Oesterreich, 15 000, also 41 Prozent für Südslawien. Das Ergebnis gewinnt noch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß in dieser Abstimmungszone die Bevölkerung nur zu 31 Prozent Deutsch als Umgangssprache spricht. Die Abstimmung in der zweiten Zone mit 92 Prozent unterblieb nach dem deutschen Sieg in der ersten.

Trotz dieses Abstimmungsergebnisses setzten die Südslawen noch einmal Gewalt an die Erreichung ihres Zieles. Ihre Truppen überschritten wiederum die Grenze. Es muß anerkannt werden, daß die Botschafterkonferenz mit aller Entschiedenheit diesem letzten Versuch entgegentrat und die Südslawen zu unverzüglicher Räumung des Abstimmungsgebietes zwang. Am 19. November übernahm Oesterreich wieder die Verwaltung. Verloren waren allerdings das Mießtal und das Kanaltal, die auf Grund des Friedensdiktators ohne Abstimmung zu Südslawien bezw. Italien geschlagen wurden.

Mit Recht feiern am 10. Oktober die Kärntner ein Fest der Heimattreue, aber auch der Erinnerung an die heldenmütigen Kämpfe jener Zeit. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß nur die mannhafte Abwehr der südslawischen Gewaltstreiche ihnen die Möglichkeit einer Abstimmung verschafft hat. Abwarten und Vertrauen auf das „Selbstbestimmungsrecht" hätten sicher zum Verlust des Landes geführt.

Oesterreich vor den Wahlen

Wenn auch das heutige Oesterreich nur noch ein Kleinstaat ist, der in der großen Weltpolitik nicht mehr mitzusprechen hat, so fühlen wir uns doch durch die Bande des Blutes so eng mit ihm verbunden, daß die politische Krise, die Oesterreich zur Zeit durchmacht, auch für uns nicht ohne Interesse bleiben kann, zumal es doch schließlich ähnliche Probleme sind, die die deutsche und die österreichische Politik beherrschen. Nachdem soeben in Deutschland die Reichstagswahlen stattgefunden haben, steht nun auch Oesterreich vor Neuwahlen. Werden sie ein ähnliches Ergebnis haben?

Um die Bedeutung dieser Frage ermessen zu können, muß man sich zunächst einmal darüber klar werden, daß die Parteibegriffe in Oesterreich andere sind, als in Deutschland. Es geht nicht an, die Christlich-Sozialen ohne weiteres mit dem deutschen Zentrum gleichzusetzen, und auch die österreichische Sozialdemokratie unterscheidet sich nicht unwesentlich von der deutschen. Sie ist weit radikaler als diese und gleicht mehr unseren Kommunisten. Ein besonderes Gepräge gibt aber dem österreichischen Parteileben die Heimwehrbewegung, die bisher zwar noch nicht als eigene Partei aufgetreten war, diesmal aber auch eigene Kandidaten aufstellen will. Die Heimwehr ist auch in dem Kabinett Vaugoin durch ihren Führer Starhemberg vertreten.

Daß sich die Heimwehr nicht ohne weiteres mit den Christlich-Sozialen identifizieren lassen will, hat sie in einem Wahlaufruf gezeigt, in dem es u. a. heißt, wenn die Heimwehren jetzt die Hand an das Staatssteuer gelegt hätten, so geschehe das nicht, um die Christlich-soziale Partei zu stützen, sondern um das Steuer für die Heimwehrbewegung festzuhalten. Sie seien entschlossen, es sich auch durch eine rote Mehrheit nicht aus der Hand winden zu lassen. Die Anhänger der Heimwehren müßten unabhängig von jeder Partei in allen Bundesländern als Heimatblock in den Wahlkampf treten. Heute stehe die Heimwehr in der Regierung, morgen müsse der Heimatblock das Parlament erobern, um auf den Trümmern des parteipolitischen Parlaments den neuen Heimwehrstaat aufzubauen.

Diese Sprache erinnert stark an die Sprache Hitlers. Die eigentlichen Nationalsozialisten treten gegenüber der Heimwehrbewegung in Oesterreich in den Hintergrund. Sie spielen zahlenmäßig keine Rolle und wollen auch bei den Neuwahlen mit den Großdeutschen zusammengehen. In dem jetzt aufgelösten Nationalrat waren sie als Fraktion überhaupt nicht vertreten. Es gab in dem bisherigen Nationalrat nur vier Parteien: die Christlich-sozialen mit 73 Mandaten, die Großdeutsche Volkspartei mit 12, den Landbund mit 9 und die Sozialdemokraten mit 71 Mandaten. Die ersteren drei Parteien hatten die bisherige Regierung Schober gebildet.

Der jetzt aufgelöste Nationalrat wurde am 24. April 1927 gewählt. Die Normalamtszeit beträgt jedoch vier Jahre. Der österreichische Nationalrat wird aus 165 Abgeordneten gebildet, die in 25 Wahlkreisen zu wählen sind. Die Parteien, die mindestens einen Abgeordneten unmittelbar entsenden, erhalten ihre Reststimmen für weitere Mandate zugezählt. So hatte die Großdeutsche Partei 1923 nur einen Abgeordneten unmittelbar in den Nationalrat zu entsenden vermocht. Die übrigen neun Mandate beruhten auf Reststimmen. Gegen das bestehende Wahlsystem machte sich seit Jahren ein erheblicher Widerspruch geltend, es war geplant, vor den für das Frühjahr 1931 normal anstehenden Wahlen eine Wahlreform durchzuführen. Diese ist durch die frühzeitige Auflösung des Nationalrates verhindert.

Die bei der Auflösung des Kabinetts Schober in der Regierung zusammenarbeitenden Parteien hatten bei den Wahlen im Jahre 1927 eine Einheitsliste gebildet. Dieser Wahlkoalition gehörten an: die Christlich-soziale Partei, die Großdeutsche Volkspartei und die unter der Führung des Werkmeisters Schulz stehende nationalsozialistische Gruppe, außerdem der deutsch-soziale Verein und die Mittelständische Volkspartei, die alle zusammen 1,75 Millionen Stimmen auf sich vereinigten und damit die stärkste Gruppe waren. Es folgten dann die Sozialdemokraten mit 1,54



Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hans lehnte an der Mauer, den Kopf gegen die erhobenen Arme gepreßt, wie vernichtet. Elsbeth fort — so plötzlich — zerrissen die Harmonie der herrlichen Tiroler Tage! Mühselig schleppte er sich bis in sein Zimmer. Seine Augen suchten. Ein Brief lag neben der Wasserkaraffe. Hans wußte fast mit Bestimmtheit, daß er ein paar Zeilen von der Entwichenen vorfinden würde. Aufklärung war wohl das mindeste, was er verlangen durfte.

Der zerfetzte Briefumschlag flatterte in die Stube. Die steilen, regelmäßigen Buchstaben der Mädelhandschrift tanzten einen verrückten Charlestou. Hans mußte jede Silbe erst mühsam entziffern, so erregt war er dabei, so stark zitterten ihm die Hände. Und es ergab sich folgendes:

Lieber Hans!

Verzeih' mir, daß ich von dir gehe. Ich folge nur dem Befehl einer inneren Stimme und weiß nicht, ob es richtig ist. Aber ich kann nicht anders. Gewartet hab' ich auf dich, viele Stunden auf der Haimrach-Alp. Geängstigt hab' ich mich um dich, dir könnte etwas zugestoßen sein in den Bergen. Schon gleich, als du aufbrachst, hatte ich eine böse Ahnung. Nun ist sie in Erfüllung gegangen. Ich hab' dich mit der blonden Frau gesehen. Ihr habt euch geküßt, da will ich nicht im Wege stehen. Unten wartet das letzte Auto nach Bahnhof Oetztal. Leb wohl, Hans. Und vielen Dank für die schöne Reise. Elsbeth.

Hans glühte, als wäre er geohrfeigt worden. So sehr schämte er sich. Und so kochte die Wut in ihm. Zorn gegen sich und die blonde Hexe! Er ballte die Fäuste, hob sie drohend gegen den Grieskofel empor..

„Wo Rita Belmont auftaucht, da gibt es Unheil!" keuchte er in einem Anfall sinnloser Raserei.

War das ein Tausch: Diese Circe hatte er gerettet aus der fürchterlichen Umarmung der Berge — er hätte sie haben können — das wußte er — um ein Wort wäre sie mit ihm gegangen, wohin er wollte — ihren Mann und ihre Ehe verratend — und das wertvollste Geschöpf, das beste Mädel hatte er verloren!

Der Verdacht — Verdacht? Unsinn! Der Beweis sprach gegen ihn. Elsbeth war im Recht. Konnte man einem gekränkten, sich verraten wähnenden Mädelherzen den Glauben an den Geliebten zurückgeben? Gab es Worte, die für solchen Fall überzeugungskräftig genug waren?

Hans Bach erwog alles, soweit er ruhig zu denken vermochte; er kam sehr bald zu einem Entschluß.

„Ich muß zu ihr. Ich werden den Irrtum aufklären, bevor sie mit dem Gift im Herzen in die Heimat kommt!"

Eine große, kühne Idee beherrschte ihn nun. Ja, so mußte es gehen: Ich nach — um jeden Preis — unter allen Umständen. Ermüdung? Ruhebedürfnis? Durfte es nicht geben!

Für die Beseitigung des Irrtums mußte man zu jedem Opfer bereit sein. Für die Wahrheit zu kämpfen, war der Liebe größtes Verdienst.

Nun begann die Periode energischen Handelns. Zunächst waschen und umziehen. In weiteren zehn Minuten war alles im Rucksack verstaut. Während des Blätterns im Kursbuch wurde die Rechnung beglichen. Der Wirt war liebenswürdig wie immer.

„Wir haben keinen Wagen weiter hier; aber wenn S' ein paar Minuten warten könnten..."

„Siebensitzer?! Habt's keinen größeren Wagen?"

Der Wirt verneinte.

„Nehmen S' nur. Der Mann fährt gut und kennt die Straßen. In fünf Stunden 'önnen S' in Mittenwald sein."

Hans rechnete während des Essens: Jetzt fuhr Elsbeth von Station Oetztal ab. Anderthalb Stunden Fahrt bis Oetztal. Dort eine Stunde Aufenthalt. Dann wieder anderthalb Stunden bis Mittenwald. Dort zwanzig Minuten Paß- und Zollrevision. Summa: Ungefähr viereinhalb Stunden. Günstigenfalls war also der Zug eben abgefahren, wenn das Auto in Mittenwald anlangte. Doch damit durfte man schon sehr zufrieden sein! Nun war er wieder ruhig. Der Wagen lief gut; nur schade,

„Warten?" schrie Hans gequält auf. „Ich hab' doch gesagt, daß jede Minute kostbar ist!"

„Moment, bitt, schön!" Der junge Wirt eilte hinab in sein Büro, riß an der Fernsprecherkurbel und sprach.

Bach orientierte sich inzwischen: In Innsbruck hatte der Vorarlberg-Zug nach einer Stunde Anschluß an den Schnellzug nach München. Blieb nur eine Lösung: per Auto über Zirl, Seefeld, Scharnitz direkt nach Mittenwald zu fahren. Von dort mit der „Knallerbse" in einem Höllentempo nach München. Wenn man Glück hatte, konnte der Schnellzug vielleicht schon in Murnau — nein, das war zu kurz gegriffen —, aber günstigenfalls in Weilheim eingeholt sein. Hauptsache: Maschine und Nerven auf höchste Tourenzahl!

Der Wirt tauchte wieder auf.

„In zwanzig Minuten ist der Siebensitzer von Zwieselstein zurück."

„Eine Ewigkeit", brummte Bach, seinen Rucksack verschnürend.

„Sie können inzwischen zu Abend speisen", schlug der Tiroler vor.

Auf der Treppe lachte Hans erbittert. daß die zahlreichen Kurven, wackligen Brücken und die schmale Straße kaum mehr als ein Zwanzig-Kilometer-Tempo zuließen. Vielfach mußte man Schritt fahren.

Hans saß mit vorn beim Führer, ohne sich weiter um die Strecke zu kümmern. Bevor sie nach Oetz kamen, war er schon eingeschlafen.

☆

Mit Vollgas raste nun Bach in die Nacht hinein, gen Garmisch-Partenkirchen. Alles war gut gegangen bis Mittenwald. Der Mann aus Sölden hatte nur knapp fünf Stunden für die lange Strecke gebraucht. Hans sparte nicht mit dem Trinkgeld. Der Tiroler hatte es verdient. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof war der Münchener Schnellzug eben ausgefahren.

Soweit ging alles nach Wunsch. Nun aber bedrückte den Motorsportler eine andere große Sorge — der Betriebsstoff ging zur Neige. Er konnte hoffen, höchstens bis Murnau zu kommen. Weiter auf keinen Fall. Und wo sollte er tanken nach Mitternacht?

Von der Herfahrt her kannte er die Straßen. Die Kurven wurden geschnitten. Das konnte er sich erlauben, denn nur höchst selten begegnete ihm ein anderes Kraftfahrzeug. Ueberhaupt: fahrtechnische Bedenken durfte es in dieser klaren Sternennacht nicht geben! Schnelligkeit war Trumpf!

„Bis Garmisch schaff' ich's nicht!" kalkulierte der Verwegene. Aber bis Murnau bestand Hoffnung. Wenn nur das Benzin bis dahin ausreichte.

Im schmucken Partenkirchen waren die Wirtschaften noch erleuchtet. Gesang und Musik ertönte. Lachende Menschen standen auf den Fußsteigen, winkten dem eiligen Fahrer zu. Es war ja Hochsaison!

In Farchant holte Hans den Schnellzug ein, fuhr in einem sträflichen Tempo an ihn vorüber. Nun wußte er: in Murnau hatte die Raserei ein Ende. Das machte ihn froh und zugleich besorgt. Wenn Elsbeth nicht im Zuge saß? Wenn der Betriebsstoff nicht reichte? Sein Vergaser arbeitete äußerst sparsam — aber ganz mit Luft — nein, soweit war die Technik noch nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Millionen Stimmen und der Landbund mit 0,23 Millionen Stimmen. Alle übrigen Stimmen entfielen auf zahlreiche Splitterparteien. 1927 hatten übrigens weder die tschechoslowakische Minoritätspartei, noch die kroatische Partei, noch die kaisertreue Volkspartei eigene Kaidatenlisten aufgestellt.

» AUS STADT UND LAND «

Herbststimmung

Schwerte, den 7. Oktober 1930.

Einsam liegen die Hecken an den Wegrändern, die Vorgärten, die Lauben. Nur des Nachmittags Sonnenstunden, die zwischen Regen, Morgennebeln und fröstelnden Abenden liegen, machen die Oktober-Symphonie mit ihren melancholischen und langgezogenen Tönen genießbar. Sonnendurchglutetes Blätterwerk brennt wie leuchtende Fanale in den Spitzen der Birnbäume und im Geranke des wilden Weins. Karmin und Rosenrot, Purpur und Fahlgelb mischen sich zum Herbstbunt in einer Farbenpracht, die das Kolorit der Sommerblume ablöst. Nur die kleinen goldgelben Sonnenrädchen der Tobinambur und der Goldastern recken sich über den verfärbten Beeten. Chrysantemum und letzte Rosen beherrschen die Rabatten vor den Häusern um die Sommerlauben.

Langsam fallen die schwarzblauen Perlen des Holunder, von keifenden Drosseln aufgesucht. Eine Schar von Stieglitzen fällt über die wollgrauen Distelköpfe Im Geäst und Gezweig turnen Ammern, Hänflinge, Grünlinge und Zeisig, bald disziplinlos, bald in geordneten Scharen in kurzem Flug mit straffen Wendungen. Es ist ein wenig bekannter Herbstgesang, mit klagenden Fermaten, als wüßten die kleinen Sänger, daß es des Sommers Begleitlied sei auf dessen letzten Gang. Schon beginnen die Rotkehlchen ihren zärtlichen klagenden Spätgesang, als gelte es letzter Liebe ein Lied zu weihen.

Butten gluten purpurn in den Weg- und Wasserhecken. Haselnüsse fallen aus den grünbraunen zottigen Bechern. Kastanien und Nüsse reißen ihre grünen Hüllen auf und spenden ihre Früchte. Mehlbeeren glitzern hellrot unter filzigem Blattwerk und auf langen Stielchen sitzen die roten Köpfe des Weißdorns. An den ziegelfarbenen Tatzen der Eberesche hängen schreiend die weißgetupften Stare und durch das Moos der alten Bäume huscht der Zaunkönig. Am Rande des Häusermeeres hängt in der Luft der Duft von schwelendem Kartoffelkraut und von gebratenem Obst.

Es weht herbstlich kräftig um Hecken und Gebüsch, an denen das Spätsommergespinst taubenetzt sich trocknet. Traumhafte Farbenkleckse haften im Gezweig wie südländisch schillernde Märchen, als Schlußakkorde eines großen Sommerromans, der im Sterben endet. Blumen- und Farbenglück gehen zur Neige und mischen sich mit letzter Naturlebenslust und Herbstgesang auf unserem Herbstgang.

÷ **Gedenktage**

7. Oktober: 1794 Der Dichter Wilhelm Müller in Dessau geboren (gestorben 1827). — 1841 König Nikolaus I. von Montenegro in Niegusch geboren (gestorben 1921). — 1849 Der Dichter Edgar Allan Poe in Baltimore gestorben (geboren 1809). — 1862 Der Schriftsteller Otto Ernst in Ottensen geboren (gestorben 1926).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 6. Oktober 1930.**

Das über der Nordsee gelegene Sturmtief hat sich heute ein wenig östlich verlagert. Der Hauptkern liegt über Südschweden. Auf der Rückseite des Tiefs herrscht über Westeuropa Barometeranstieg, der aber wahrscheinlich nicht zur Entwicklung einer Hochdruckwetterlage führen wird. Es ist also nur eine vorübergehende Wetterbesserung zu erwarten. In Deutschland war es heute früh meist regnerisch bei starken, stürmischen Westwinden und Temperaturen zwischen 8 und 12 Grad. Der Kahle Asten meldet starken Westwind, Regen und 3 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Regenfälle in Schauern, teilweise etwas aufheiternd, stärkere westliche bis nordwestliche Winde, Temperaturen etwas sinkend.

÷ **Ueberaus viel Regen**

bescherte uns der gestrige Montag. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend waren die Himmelsschleusen weit geöffnet und es regnete mit wenigen Unterbrechungen. Am Nachmittag stellten sich sogar Gewitter ein, die jedoch wirkungslos blieben. Es ist nur zu wünschen, daß sich bald wieder ein anderes Lüftchen auftut, um die regenschweren und dunklen Wolken zu vertreiben.

÷ **Das Schwerter Solo-Quartett**

(Leitung W. Temme), bestehend aus den Herren Ries, Lenze, Kobeling und Mesekendahl, das beim Gesangwettstreit in Sölde die ersten Preise errang, kam gestern im Vereinslokal Brauckhoff zusammen, um im kleinen Kreise ihren schönen Erfolg zu feiern. An Preisen wurden u. a. errungen eine Wagnerfigur, ein Pokal, sowie eine prächtige Medaille. Das Soloquartett brachte noch mehrere Lieder zu Gehör, die allgemeinen Beifall fanden und ein großes Können in jeder Hinsicht bewiesen.

× **Handwerker-Beratungsstunde.**

Am Donnerstag, 9. Oktober hält die Handwerkskammer Arnsberg hier im Lokale Korbeck wieder eine Sprechstunde für die Handwerker der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen ab und zwar in der Zeit von 3—5 Uhr. In derselben wird Rat und Auskunft in allen das Handwerk berührenden Fragen erteilt.

× **Ein Zusammenstoß**

zweier Radfahrer ereignet sich gestern in der Dämmerung auf der Verbandsstraße, die infolge des Regenwetters sehr schlüpfrig geworden war. Beim Ausweichen verlor der eine der beiden Stahlroßlenker die Herrschaft über seine Maschine und im nächsten Augenblick lagen beide mit ihren Rädern an der Erde. Während der eine mit dem Schrecken davongekommen ist, hat der andere ein stark blutende Wunde an der Stirn davongetragen.

× **Verhaftet**

und in Untersuchungshaft genommen wurde der Gewerkschaftssekretär J. von hier. Es soll sich um Unstimmigkeiten bei der Kassenführung handeln.

÷ **Kocht die Milch ab!**

Zur Vernichtung von Krankheitskeimen ist Milch unmittelbar nach der Lieferung zu kochen. Man lasse die Milch zwei- bis dreimal aufwallen und bewahre sie dann, um den Zutritt neuer Keime zu verhüten, in dem gutgeschlossenen Kochgefäß kühl und sauber auf. Rohe Milch sollte nur in Form von Dickmilch genossen werden.

÷ **Kinderhort „Wuckenhoff". Einrichtung des Vaterländischen Frauenvereins v. R. K.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß in unserem Kinderhort noch einige Plätze frei sind. Eltern, welche ihre Kinder dem Hort zuführen wollen, werden ersucht, dieses bis zum 15. ds. Mts. spätestens zu tun. Der Kinderhort des V. F. V. besteht seit langen Jahren und hat es sich zur Aufgabe gestellt, Kinder bedürftiger Eltern am Nachmittag in den gut eingerichteten Räumen zu pflegen und zu unterweisen. In erster Linie werden solche Kinder aufgenommen, deren Eltern um diese Zeit die Kinder nicht überwachen können, sei es, weil sie infolge der Arbeit abwesend, oder sonstwie verhindert sind.

÷ **Auszahlung von Frankreichguthaben ehemaliger Kriegsgefangener.**

Einer Mitteilung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener zufolge werden auf Grund einer Entscheidung des Reichsfinanzministers die seit einigen Jahren in den Händen des Reichsfinanzministeriums befindlichen Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener aus französischer Kriegsgefangenschaft nunmehr zur Auszahlung gelangen, insoweit sie den Betrag von 10 Mark übersteigen. Eines besonderen Antrages zwecks Auszahlung bedarf es im Einzelfalle nicht. Die Auszahlung wird erfahrungsgemäß eine Reihe von Monaten dauern. Um Irrtümer vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß es sich nicht um militärischen Sold, sondern um die meist geringfügigen Arbeitsguthabenbeträge handelt, die beim Abtransport der Kriegsgefangenen aus Frankreich einbehalten und durch die Inflation des französischen Franken entwertet wurden

Der Flammentod des R 101

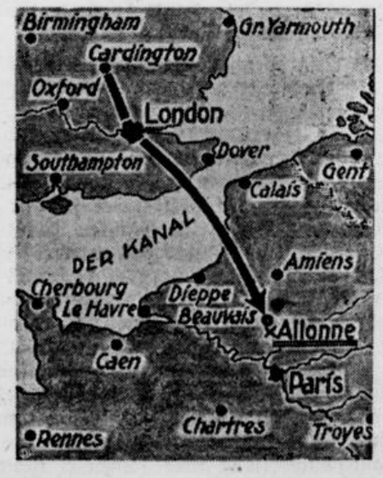
Das blieb von dem Luftriesen übrig.



Ein wirres Durcheinander verbogener Eisenteile kennzeichnet die Stelle, an der das größte Luftschiff der Welt mit 58 Personen an Bord in Flammen aufging.

Der Unglücksweg des Luftschiffes

Das englische Luftschiff R. 101 war am Sonnabend etwa um 6,30 Uhr abends in Cardington zu seinem lange geplanten Indienflug gestartet, hatte noch im Laufe der Nacht den Kanal passiert, und die französische Küste etwa an der Mündung der Bresle kurz vor 1 Uhr nachts erreicht. Das Luftschiff kam infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse nur sehr langsam vorwärts. Es fuhr dann in südöstlicher Richtung in heftigem Regen direkt auf Paris zu. Um 1,43 Uhr nachts erschien es über Beauvais im Departement Oise. Kurze Zeit nachdem es diese Stadt passiert hatte, geschah das Entsetzliche. Bei Allone, etwa 5 Kilometer von Beauvais entfernt, wurde es durch einen Windstoß gegen einen Hügel gedrückt und explodierte sofort.



Die Toten von R 101

Die Katastrophe des englischen Riesenluftschiffes ist umso folgenschwerer, als sich unter den Toten die Spitzen der englischen Luftfahrtbehörden befinden, unter ihnen Luftfahrtminister Lord Thomson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Brancker und der Kommandant des Luftschiffes Major Scott.

Unsere Bilder zeigen:



Thomson



Brancker



Scott.

Herbstwaldlauf des Hellweg-Märkischen Turngaues

am 5. Oktober 1930 in Aplerbeck.

Michel-Holzen in guter Zeit 1. Sieger! Holzens Jugend und Senioren 1. Mannschaftssieger!

Der diesjährige Waldlauf war dem Turnverein „Gut Heil" Aplerbeck übertragen worden. Leider hatte der ausführende Verein eine sehr schlechte Strecke ausgewählt. Zum Teil führte der Lauf über Asphaltstraßen. Bei der Nähe der Dortmunder Waldungen hätte es eigentlich nahegelegen, Waldgebiete zu durchlaufen. Auch sonst hatten die Läufer über mancherlei Mängel zu klagen, so fehlten auf der Strecke z. B. Sanitäter. Nach dem Lauf fehlte die Waschgelegenheit.

Der Turn- und Spielverein 1907 Holzen nahm an dieser Veranstaltung teil. Es gelang ihm, eine Anzahl Siege zu erringen.

Jugendklasse 1914/15, 1500 Meter: Ewald Jacobs, 3. Sieger, Norbert Remscheid 4. Sieger, Aug. Wilh. Schulte-Renninghausen, 9. Sieger.

Jugendklasse 1912/13, 2500 Meter: Karl Brunke, 6. Sieger, Herbert Michel, 10. Sieger, Hans Reters, 21. Sieger.

Jahrgang 1911 und älter 3000 Meter: Wilhelm Michel, 1. Sieger in 9,24 Minuten, Peter Reters, 6. Sieger, Walter Buse 7. Sieger.

Der Sieger Michel lief ein vorzügliches Rennen und konnte den bisherigen Sieger, Schäfer, Eintracht Dortmund, mit einem Vorsprung von 100 Metern auf den 2. Platz verweisen. In der Seniorenklasse errangen die Holzener den ersten Mannschaftssieg. Das gleiche gelang der Holzener Jugend in der Klasse 1914/15. In der Klasse 1912/13 langte es nur zum dritten Mannschaftssieg.

Der Frühjahrswaldlauf 1931 ist dem Turn- und Spielverein 1907 Holzen übertragen und wird auf dem gleichen Gelände stattfinden, auf dem bereits am 7. April 1929 der Kreisgeländelauf des Turnkreises 8a stattgefunden hat.

Was hören wir im Rundfunk?

Mittwoch, den 8. Oktober 1930.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderstunde.
16,00: Frauenstunde.
16,25: Witz und Weisheit in Amerika.
16,45: Stimme und Charakter.
17,05: Der westfälische Kulturkreis.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege.
19,40: Für den Landwirt.
20,00: Abendmusik.
21,00: Westfalen.
Bis 24,00: Uebertragung aus dem Hotel „Kaiserhof" Münster.

Bücherbesprechung

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhdlg. C. Braus, Schwerte.

Amtlicher Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet, 56. Jahrg. Winterausgabe vom 5. Okt. 1930. Vertrieb durch A. Martini & Grüttefien, G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld. Preis Mk. —.90.

Der Winterfahrplan 1930/31 trat am 5. Okt. in Kraft. Alle Aenderungen bringt der soeben erschienene „Amtl. Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet", der bekannte „grüne Taschenfahrplan". Er kostet wie bisher RMk. —.90. Auf folgende wesentliche Aenderungen möchten wir kurz hinweisen:

Sonntagszüge, sowie eine Anzahl Personenzüge fallen im Winter aus. Desgl. mehrere Schnell- und Eilzüge, die nur für den Sommer vorgesehen waren.

In den Vorbemerkungen des Taschenfahrplans sind außerdem die neuen Preise für Fahrkarten und Reisegepäck aufgenommen.

Der Amtliche Taschenfahrplan ist in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3, zu haben.

Geschäftliches

Abwechslung im Speisezettel. Die Aufstellung des Speisezettels geht in heutiger Zeit in keinem Hause ohne Schwierigkeiten vor sich. Das eine Gericht verlangt eine Menge Eier, das andere braucht, nach Meinung der Hausfrau, zu viel Fett.

Trotzdem wird manches bisher selten gegebene Gericht häufiger in den Speisezettel aufgenommen werden können, wenn die Hausfrau die benötigten Zutaten genau ausprobiert. Sie wird dann z. B. herausfinden, daß es Fette gibt, die so ausgiebig und sparsam sind, daß sich selbst die wegen ihres Fettverbrauchs gemiedenen Speisen ohne nennenswerten Mehrverbrauch herstellen lassen.

Von vielen Hausfrauen wird behauptet, daß sie die größte Ergiebigkeit bei Cleverstolz-Margarine bemerkt haben, bei deren Verwendung sich mit einer verhältnismäßig geringen Menge außergewöhnlich viel schaffen läßt.

Wenn die Sorge um den Fettverbrauch fortfällt, sieht der Speisezettel gleich ganz anders aus: Eierkuchen, Gebackenes und unzählige andere Gerichte bereichern ihn dann, und die vielgeplagte Hausfrau erspart sich mancherlei Kopfzerbrechen.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Iserlohn

Das Arbeitsamt Iserlohn berichtet über die bezirkliche Arbeitsmarktlage für die Zeit vom 16. 9. bis 30. 9. 1930:

Am 30. September 1930 waren arbeitsuchend gemeldet:

	Industrie		Baugewerbe	
in:	Gruppe 5/6 Fach- und handw. Berufe	Gruppe 23a Fabrikhilfsarbeiter	Gruppe 16 Maurer, Zimmerer, Anstreich. Stukkateur usw.	Gruppe 23b Bauhilfs- und Erdarbeiter
Iserlohn	949	216	98	131
Menden	380	247	67	101
Hemer	389	124	40	52
Letmathe Oestrich Nachrodt	535	339	140	90
Hohenlimburg	374	350	75	80
Schwerte-R.	425	262	104	237
Zusammen:	3052	1538	524	691
Am 15. 9. 30:	2985	1486	503	646

Fluktuation
in der Zeit vom 16. bis 30. September 1930 im ganzen Bezirk.

Gruppe 5/6		Gruppe 23a	
Zugang	Abgang	Zugang	Abgang
390	323	268	216
Gruppe 16		**Gruppe 23b**	
Zugang	Abgang	Zugang	Abgang
179	158	174	129

Diese Zahlen umfassen die wichtigsten Berufsgruppen.

Gesamtbild am 30. September 1930:

In der Arbeitslosenversicherung stehen:	4853
In der Krisenunterstützung stehen: . .	1105
Vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose:	1079
Notstandsarbeiter in Iserlohn und Menden:	34
Notstandsarbeiter vom Wohlfahrtsamt Iserlohn:	9
Sonstige Arbeitsuchende ohne Unterstützung bezw. deren Unterstützungszeit noch nicht läuft:	824
Zusammen:	7904
Am 15. September 1930:	7578

Auf 1000 Einwohner entfallen 54,1 Arbeitsuchende.

Die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft für die Kartoffellese, Drusch usw. hat sich im Berichtszeitraum gesteigert. Für diese vorübergehenden Arbeiten wurden 43 Kräfte gestellt. Außerdem konnten noch 32 gelernte Arbeiter in Dauerstellen untergebracht werden.

Auf dem Arbeitsmarkt der Industrie, der Steine und der Erden konnten die bezirklichen Kalk- und Steinbrüche den bisherigen Beschäftigungsgrad nicht mehr behaupten. Die veranlaßten Einschränkungsmaßnahmen sollen voraussichtlich zur Freisetzung von über 100 Arbeitern in den nächsten Tagen führen.

Die Verschlechterung in der Eisen- und Metallindustrie hielt auch in der 2. Hälfte des Septembers unvermittelt an. Von den Walzwerken im Hohenlimburger Bezirk sind bezw. werden nach den Voranmeldungen annähernd 100 Leute entlassen. Im Bereiche der Nebenstelle Letmathe laufen weitere Abbaumaßnahmen eines Walzwerkes und einer Gießerei. Innendekorations und Armaturen und verwandte Industrie Iserlohns schritten zu Entlassungen.

Ganz besonders wird die Nebenstelle Hohenlimburg durch die geplante Freisetzung von etwa 300 Arbeitern durch ein Werk der Textilindustrie belastet.

Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes läßt in gewissem Umfange durch die angezeigten Herbstbauvorhaben eine Entspannung erhoffen.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball

Schwerte 06 siegt in Westig 2:1.

Die bisher in den Meisterschaftsspielen ungeschlagene Elf Westig 08 mußte am Sonntag auf eigenem Platze eine knappe aber verdiente 2:1-Niederlage von Schwerte 06 einstecken. Mit kompletter Elf lieferten die 06er ihrem Gegner ein großes Spiel. In der ersten Halbzeit hatte 06 allerdings gegen den starken Wind und die dauernden Angriffe der Platzherren schwer anzukämpfen. Straimann im Tor und die aufmerksame Hintermannschaft verteidigte jedoch das Heiligtum mit Erfolg. Aber auch in des Gegners Hälfte vermochte der 06er Sturm trotz einiger sicheren Chancen kein Tor zu erzielen und 0:0 ging es in die Halbzeit. Kaum war der Wiederanpfiff ertönt, da hatte der Gästesturm die 06er Deckung völlig überrumpelt und der Schwerter Hüter konnte den Ball aus den Maschen holen. Dann aber übernahm 06 das Kommando, um es bis zum Schluß zu behalten. Die vereinzelten Angriffe der 08er werden sicher von der Hintermannschaft der Grün-Weißen abgefangen und immer wieder landet der Ball im gegnerischen Strafraum. Da bricht über Westig das Verhängnis herein. Ein Verteidiger wehrt im Strafraum das Leder mit der Hand ab. Elfmeter! Heini Krämer verwandelt ihn plaziert zum längst fälligen Ausgleich. Die gesamte Mannschaft wird nach vorn geworfen, denn die 06er wollen gewinnen. 2 Minuten vor Schluß gibt Schwarzkopf eine weite Vorlage an den Rechtsaußen Märtin. Dieser zieht im rasenden Lauf dem Tore zu und an dem herauslaufenden Hüter saust der Ball zum Siegestreffer zwischen die Pfosten. Enttäuscht brechen die Zuschauer, die die Westiger Elf mit mächtigem Geschrei angefeuert hatten, auf und zwei wertvolle Punkte wandern nach Schwerte. In der 06er Elf ragten Winkelmann und wie immer, Karl Krämer hervor. Die übrigen Spieler verdienen ein Gesamtlob. Der Unparteiische, Scholl, Altena, zeigte, wie ein guter Schiedsrichter sein Amt verwaltet. Sa.

☆

S. S. C. Union, e. V.

1. SSC. Union — 1. Westfalia Gevelsberg.

Mit nicht weniger als sieben Ersatzleuten mußte Union die Reise nach Gevelsberg antreten. Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich die Gegner mit 2:0 für den Platzverein. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Der eingestellte Ersatz führte sich gut ein und paßte sich der Spielweise der ersten Mannschaft an.

1. Jugend — 1. Jugend Hennen 3:2.

Erwartungsgemäß schlug die 1. Jugend des SSC. Union die gleiche des Sportklubs Hennen mit 3:2 und konnte dadurch ihren Siegeszug fortsetzen.

2. Jugend SSC. Union — 2. Jugend Geisecke 6:1.

Die zweite Jugend des SSC. Union wollte der 1. Jugend nichts nachgeben und schlug ihren Gegner mit 6:1.

3. Jugend SSC. Union — 2. Jugend Fröndenberg 1:9.

Den körperlich stärkeren Fröndenbergern konnten die Jüngsten der Unioner nicht widerstehen und mußten sich darum eine Niederlage von 9:1 gefallen lassen.

☆

Alemannia 1. — Langschede 1. 2:2 (1:1).
Alemannia 2. — Union 2. 2:1 (1:0).
Alemannia 1. Jgd. — Wandhofen 1. Jgd. 1:1.

Die Langscheder spielten einen Ball, der in jeder Beziehung beachtenswert war. Sie stellten eine Elf auf den Plan, die in jeder Weise als gut zu bezeichnen ist. Auch waren sie im großen und ganzen viel forscher am Ball wie die Alemannen. Diese spielten viel zu phlegmatisch; von Eifer bemerkte man nicht die geringste Spur. Aber gesagt muß doch werden, daß wohl eine Kombination gezeigt wurde. Diese wurde nur nicht produktiv verwertet, daß heißt, es wurden keine Tore getreten. Das 2:2-Ergebnis ist beiden Parteien vollauf gerecht gewesen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Alemannias 2. konnte gegen die 2. des Ortsrivalen Union einen 2:1-Sieg herausholen. Ein Ergebnis, welches wohl schmeichelhaft klingt, aber von den Alemannen verdient war.

Die Jugend spielte wieder Unentschieden, das heißt, daß die Wandhofener durch einen Elfmeter dieses Ergebnis erzielen konnten.

☆

Wandhofen 1. — Union Res. 3:2 (1:1).

Pünktlich stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Pauls, Iserlohn. Sofort vom Anstoß entwickelt sich ein flotter Kampf, in dem es Union gelingt, durch ein Mißverständnis der Verteidigung das 1. Tor zu treten. Wandhofen drängt zum Ausgleich, welcher kurz darauf durch einen Elfmeter gelingt. Das Spiel liegt offen, wobei des öfteren beide Tore in Gefahr kommen, aber es wird von keiner Partei mehr bis zur Halbzeit an dem Ergebnis etwas geändert. Nach Halbzeit wieder ein flottes Spiel, in dem es Union gelingt, die Führung zu übernehmen. Wandhofen gleicht kurz darauf wieder aus und es gelingt sogar, durch ein drittes Tor in Führung zu gehen. Kurz vor Schluß wird Union ein Elfmeter zugesprochen, wodurch der Ausgleich winkte. Derselbe wurde aber vom Tormann in schöner Manier über das Tor geleitet, und wurde damit der Sieg für Wandhofen sicher gestellt. Union ist ein zäher Gegner, der sich nicht leicht geschlagen bekannte. Wandhofen zeigte in diesem Spiel wiederum, daß der Verein Fortschritte gemacht hat.

Wandhofen 1. — Reichsb.-T. u. Sp. V. 1. 3:1 (2:0).

Wandhofen empfing am Sonntag die 1. Mannschaft vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte. Wandhofen trat mit Ersatz an und hatte auch die Anstrengungen des Samstagsspiels noch nicht überwunden. Wandhofen hat Wahl und bringt das Tor des Gegner sofort in Gefahr, aber die Hintermannschaft weiß ihr Tor vorläufig rein zu halten, kann es aber nicht verhindern, daß Wandhofen bis zur Halbzeit zu zwei Erfolgen kommt. Nach Halbzeit gelingt es den Reichsbahnern, ein Tor aufzuholen, dem Wandhofen noch eins entgegensetzen kann und so den Sieg 3:1 sicher stellt.

Wandhofen 1. Jgd. — Alemannia 1. Jgd. 1:1.

Hier wurde von beiden Seiten ein schönes Spiel vorgeführt, das einmal diese und einmal jene Partei im Vorteil sah. Beide Vereine trennten sich mit einem „Unentschieden" von 1:1.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Der Würfel ist gefallen!

Holzen 07 1. — Reichsbahn Schwerte 1. 1:3 (1:1).

Was wohl niemand erwartet hatte, trat ein. Reichsbahn Schwerte schlug Holzen 07 3:1 und nahm damit Revanche für die in der Werbewoche erlittene 0:4-Niederlage.

Die Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite. Rieseneifer und Siegeswillen, verbunden mit Schnelligkeit, waren ihre Hauptwaffen. Der Torwart konnte gut gefallen. Die Verteidigung war stets zur rechten Zeit zur Stelle. Die Läuferreihe war im Aufbau und Abwehr gut. Der beste Mannschaftsteil war unstreitbar der Sturm, der durch seine Schnelligkeit der Hintermannschaft des Platzvereins viel zu schaffen machte. In großen Ganzen: die Schwerter waren nicht mehr wiederzuerkennen und lieferten ein Spiel ganz auf Sieg eingestellt. — Und Holzen 07? Kleeschulte im Tor war in alter Verfassung und ist an der Niederlage schuldlos; er war unstreitbar der beste Mann des Platzes. Die Verteidigung zeigte gute Momente, nur mußte der gegnerische Sturm des öfteren früher angegriffen werden. Die Läuferreihe, in der man auf den alten Kämpen Hentschel zurückgegriffen hatte, tat vollauf ihre Pflicht; ein bißchen mehr Schnelligkeit ist zu empfehlen. Der Sturm, bisher die gefährlichste Waffe der 07er, war nach der Pause nicht mehr zu erkennen. Dr. Remscheid wechselte und spielte Linksaußen und stand hier auf verlorenem Posten. Die übrigen Stürmer hatten scheinbar vergessen, daß auch ein linker Flügelstürmer vorhanden ist, so daß der Linksaußen nur als Statist mitwirkte. Fangunsicherheit und -fehler waren an der Tagesordnung, so daß 07's Sturm eine große Enttäuschung bot. Der Holzener Mannschaft ist Training zu empfehlen und niemals den Gegner zu leicht zu nehmen.

Trotzdem es vorher stark geregnet hatte, war der Platz in bester Verfassung. Nach Anpfiff sofort ein schnelles Spiel. Beide Tore gerieten des öfteren in Gefahr, aber die Torhüter wissen ihr Heiligtum rein zu halten. In der 13. Minute geht 07's Sturm geschlossen durch und wirft das Führungstor. Die Gäste lassen sich nicht entmutigen und greifen immer wieder an. Kurz vor Halbzeit wird ihr Eifer belohnt und sie erzielen den Ausgleich.

Nach der Pause erwartete man einen Umschwung der 07er, aber man wurde enttäuscht. Ziellos gab man Flankenwürfe und verlor so den Zusammenhang. Die Angriffe der Reichsbahner waren präziser und in der 41. Minute werfen sie das zweite Tor. Kurz vor Schluß werfen die Gäste das dritte Tor, was jedoch aus klarer Abseitsstellung geschah. Noch einiges hin und her und dann ist der jederzeit spannende Kampf zu Ende.

Holzen 07 2. Schülermannschaft — D. J. K. Schwerte 2. Schülermannschaft 0:1 (0:1).

Holzen 07 1. Schülermannschaft — Westfalia-Billigst 1. Schülermannschaft 4:2 (2:0).

In beiden Treffen zeigten die Jüngsten am Sonntag viel Eifer und gaben sich große Mühe, einen Sieg zu erzielen. Während im Spiel der 2. Schüler die DJK. Schwerte ganz knapp siegen konnte, gab es im Spiel der 1. Schüler einen zähen Kampf, die die Holzener aufgrund besseren Startvermögens für sich entscheiden konnten. Kl.

Deutsche Jugendkraft

DJK. Schwerte 1. — Tus 03 Hagen 0:4.

Wenn man erwartet hatte, ein schönes Spiel zu sehen, so wurde man arg enttäuscht. Das Spiel litt sehr unter den Witterungsverhältnissen. In der ersten Hälfte des Spieles war Tus den Schwertern glatt überlegen. Jedoch änderte sich das Spiel nach Wiederanfang. Schwerte kam vollständig aus sich heraus. Das Spiel änderte sich vollständig. Tus verteidigte sich nur noch. Doch vermochte der Sturm von Schwerte keine Tore zu werfen. Dieses Tempo hielt ungefähr eine Viertelstunde an. Dann erlahmte Schwerte und es kam die Katastrophe. Bis 10 Minuten vor Schluß steht die Partie 1:0. Durch einen Fehler der Schwerter Verteidigung und der Läuferreihe fällt das zweite Tor. Schwerte ist deprimiert und im Zeitraum von 5 Minuten fallen die anderen beiden Tore.

DJK. 1. Jgd. — 1. Jgd. Ev. V. jg. M. 1:3.
DJK. 2. Jgd. — 1. Jgd. Herdecke 1:0.
DJK. 3. Jgd. — 3. Jgd. Tus Hagen 6:5.

Bilderrätsel



Auflösung erfolgt in morgiger Nummer.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!



Wenn Sie IMI zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. IMI rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert IMI im Augenblick.
Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich IMI vortrefflich.
IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Roman von Rudolf Rehls

Erkämpftes Glück

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Loni lebte jetzt nur in der Hoffnung, daß sie bald mit ihrem Vater vereinigt würde. Und die Nachricht von der deutschen Botschaft in Moskau, daß die nötigen Schritte unternommen seien, um Graf Egon von Rodenpois die Freiheit wiederzugeben, machte sie überaus froh und zuversichtlich.

Frau Ahlers wollte mit ihr, im Anschluß an ihren Aufenthalt im Harz, noch für einige Wochen an die See gehen, und bis dahin würde Lonis Vater hier sein.

Rolf Nieburg sah, daß es seinen Anstrengungen gelungen war, seinen Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Er hatte Maja gebeten, für einige Wochen in die Ferien zu gehen, bevor der Sommer vorüber sei. Hatte sie auch viele Einwände vorgebracht und gemeint, sie könne nicht vom Geschäft abkommen, so war sie schließlich doch abgereist. Sie fühlte sich nach den Anstrengungen der letzten Zeit doch recht angegriffen. Nieburg hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen guten Kameraden zur Bahn zu begleiten.

* * *

Hoch über dem Meer, dort, wo das Ufer fast senkrecht in die See fiel, lag in der Sonnenglut des Hochsommertages Maja, Nieburgs Sekretärin.

Sie hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und blickte über das ruhige Wasser hinweg. Die Luft war entsetzlich schwül. Sie hatte sich schon diesen erhöhten Platz ausgesucht, um sich von der frischen Briese umwehen zu lassen, die leicht über das Meer strich.

Wie schön war es doch, hier liegen und träumen zu dürfen, aller Verpflichtungen ledig. Aber nicht, daß sie sich hier jetzt ausruhen durfte, war ihre größte Freude, sondern die Befriedigung über ihre Pflichterfüllung. Nach Wochen angestrengtester Arbeit war man so weit, daß sie beruhigt einige Tage fern sein konnte. Im Geschäft war alles für die nächste Zeit geregelt.

Ein zufriedenes Lächeln verschönte ihr Gesicht. War sie wirklich nur deshalb so froh, weil das Geschäft sie nicht beunruhigte? Waren es nicht Gedanken anderer Art, die ihre Stimmung so hoben?

Warum sollte sie es sich verhehlen: sie dachte auch an ihn, den sie in Gedanken nur mit seinem Vornamen nannte. Es war nicht mehr ihr Chef, für den sie sich so aufgeopfert hatte, auch nicht schlechthin Herr Nieburg, sondern alles hatte sie nur getan für ihren „Rolf".

Nicht, daß sie ihn jemals so genannt hätte, wenn sie mit ihm sprach. Auch er redete sie nie anders an als Fräulein Kopreit. Und doch war es ein anderes Verhältnis zwischen ihnen beiden, als zwischen Chef und einer Angestellten. Betonte doch Nieburg immer wieder, daß er es zum großen Teil ihr verdanke und ihrer unermüdlichen Arbeit, wenn das Geschäft die Krise überstände.

Wie sehr er sie schätzte, hatte er vor allem damit bewiesen, daß er sie am Morgen ihrer Abreise zum Bahnhof gebracht hatte. Sie hatte alle Ursache, zufrieden zu sein; hatte doch ihr Leben einen Inhalt, indem sie wußte, daß jemand ihrer bedurfte, und darüber hinaus beschäftigten sich ihre Gedanken mit Dingen, die eine süße Hoffnung in ihr aufkeimen ließen.

Plötzlich, mitten in ihren Träumen, fühlte sie, wie sich zwei Hände hinterrücks über ihre Augen legten. Sie hätte erschrecken können, wenn die Hände nicht weich und ganz behutsam ihre Augen bedeckt hätten.

„Wer ist das?" fragte sie freundlich. Im ersten Augenblick dachte sie an ihren Rolf.

„Raten!" sagte eine helle Mädchenstimme. Da wußte Maja, daß es Loni war.

Aber sie war sehr erstaunt, daß diese sie hier überraschte. Vor allem aber war sie verblüfft, daß Loni in dieser Weise ihre Bekanntschaft erneuerte. Wie sie Loni das zweite Mal in der Wohnung Nieburgs getroffen, war diese doch so ganz anders zu ihr gewesen, hatte sie gar nicht beachtet.

Loni schien den fragenden Blick Majas auch als einen stillen Vorwurf zu empfinden, denn sie sagte, indem sie ihr die Hand drückte:

„Mußt nicht böse sein, Maja, daß ich so garstig zu dir war. Ich hatte dich in einem falschen Verdacht. Doch das ist jetzt vorüber. Nicht wahr, du trägst es mir nicht nach?"

Maja wußte wirklich nicht, welchen Verdacht Loni gehegt hatte, denn sie war sich nichts bewußt, was die Freundin hätte kränken können.

„Ich dachte erst, ich müßte mich versehen haben", plauderte Loni eifrig weiter. „Ich hatte doch keine Ahnung, daß du hier sein könntest. Nun bist du es wirklich!"

Maja war nicht weniger erstaunt, die Freundin hier so plötzlich vor sich zu sehen.

„Wie kommt es, daß du hier bist, Loni?" fragte Maja.

„Ich bin doch mit Tante Ahlers einige Wochen im Harz gewesen. Jetzt wollen wir noch eine Zeitlang hier an der See zubringen."

Jetzt wußte Maja aber auch noch nicht viel mehr, denn die ganzen Umstände, wie Loni damals geflohen und von Nieburg aufgefunden und zu seiner Wirtin gebracht worden war, waren ihr unbekannt, Loni erzählte jetzt ihrer Freundin ihre Erlebnisse.

„Und siehe, Maja, als ich dich damals mit Herrn Nieburg ankommen sah, glaubte ich, daß du mir ihn abspenstig gemacht hättest", schloß sie ihren Bericht. „Wenn ich es mir jetzt überlege, so finde ich meine Handlungsweise so albern, denn ich konnte ja selber keine Anrechte an ihn erheben. Uebrigens, die Männer scheinen doch nicht so zu sein, wie wir Mädchen sie uns in unseren Vorstellungen wünschen. Nun, du wirst es ja auch erfahren haben."

Maja hatte der Freundin zugehört; doch sie wußte nicht recht, was Loni mit ihrer letzten Bemerkung meinte.

„Hast du schlechte Erfahrungen gemacht?" fragte Maja die Freundin.

Loni schürzte die Lippen.

„Die Männer sind nicht aufrichtig", erwiderte sie. „Ich kann es dir ja sagen, denn du wirst es ihm ja doch nicht wiedererzählen. Ich schwärmte für ihn, und von Tante Ahlers wurde ich in dem Glauben bestärkt, daß Herr Nieburg etwas für mich übrig habe und dieselben Empfindungen auch für mich hegte, wie ich für ihn. Wir fuhren beide nach Schierke, um ihn zu überraschen. Da hörten wir denn, daß Herr Nieburg mit einer Dame mehrere Wochen in derselben Pension gewohnt hat und kurz vor unserem Eintreffen abgereist sei.

Siehst du, Maja, das sind die Männer, die uns den Kopf verdrehen, und wir jungen Mädchen sind so dumm und halten jedes freundliche Wort für bare Münze. Wir denken, sie meinen es so, wie sie sagen."

Maja hatte bei den letzten Worten der Freundin den Kopf zur Seite gewandt und auf die See hinausgesehen. Sie würde sich verraten haben, wenn sie Loni hätte anschauen müssen.

Es war ihr, als ob etwas ihr Herz preßte, daß ihr plötzlich so angst wurde. Lonis einfacher Bericht hatte ihr Blut schneller schlagen lassen. Nieburg, den sie in Gedanken „ihren" Rolf genannt, hatte eine Braut?

Am liebsten hätte sie geschwiegen. Sie konnte sich nicht denken, daß Lonis Erzählung auf Wahrheit beruhte. Da mußte ein Irrtum vorliegen, denn wenn Nieburg eine Braut gehabt hätte, so würde er doch gelegentlich Post erhalten haben, oder er hätte beiläufig etwas davon erwähnt. Nein, das glaubte sie nicht.

Aber eine Frage war da, die sie klären wollte. So fragte Maja:

„Hat Herr Nieburg dir denn von Liebe gesprochen, daß du dich als seine Braut betrachten konntest?"

Loni überlegte kurz.

„Ach nein", antwortete sie verschämt. „So nahe sind wir uns nicht gekommen. Wir sind einmal ausgegangen. Da war er sehr nett zu mir. Das war alles."

Maja konnte es aber doch nicht unterlassen, eine Frage von Bedeutung zu stellen.

„Sag' einmal, Loni, liebst du Herrn Nieburg denn noch?"

Da schüttelte die Freundin energisch den Kopf.

„Nein, Maja", erwiderte sie, „wenn es jemals gewesen sein sollte, daß das, was ich für Herrn Nieburg empfand, Liebe war, so ist dies restlos vorbei."

Aber noch immer wußte Maja nicht, worüber sie Klarheit haben wollte.

„Wenn es nun aber doch nicht stimmt, daß Herr Nieburg eine Braut hat — könntest du ihn dann nicht doch lieben?"

Wieder machte Loni eine verneinende Gebärde.

„Nein, Maja", sagte sie bestimmt. „Für ihn würde mein Herz nie wieder schlagen. Angenommen, es sei nicht seine Braut, sondern nur eine flüchtige Bekanntschaft gewesen, mit der er fortgereist ist... nie würde ich für jemand Liebe empfinden können, der zu einer anderen von Liebe gesprochen hat."

Es schien, als ob Lonis Antwort sie befriedigte. Ihre Befürchtungen, daß nur eine vorübergehende Mißstimmung ihre Entschlüsse beeinflusse, traf nicht zu. Loni hatte strenge Ansichten. Wenn es sich nicht bewahrheitete, daß Nieburg eine Braut hatte, und das glaubte Maja auf keinen Fall, so würde Loni sich nicht aufs neue verletzt fühlen, wenn ihr Verhältnis zu Nieburg über kurz oder lang eine Veränderung erfuhr.

Ordentlich froh war Maja, als Loni ihr die eigenen Anschauungen mitgeteilt hatte.

„Ach, weißt du, Maja", sagte Loni lebhaft, „was wollen wir uns lange mit diesen Fragen beschäftigen. Es ist so sehr warm, und ich möchte einmal rudern. Wollen wir uns ein Boot mieten?"

Es war schon so lange her, daß Maja nicht mehr gerudert hatte. Loni erinnerte sich, daß sie als Kind oftmals auf dem See von Rodenpois im Kahn gefahren war. Es hatte ihr immer großes Vergnügen bereitet.

„Kannst du rudern, Loni?" fragte Maja.

Erstaunt sah Loni die Freundin an.

„Ist denn das so schwer?" meinte sie.

Maja lachte.

„Das nicht gerade; aber man muß es doch einigermaßen können, wenn man sich aufs Wasser wagt."

„Kannst du nicht rudern?"

„Das schon. Gefährlich ist es heute auch nicht. Die See liegt wie ein Spiegel da; kaum, daß sich die Wellen bewegen. Gut, wir können uns ein Boot mieten, und da werde ich dir zeigen, wie man es machen muß."

Sie schüttelten den feinen Sand von den Kleidern und fuhren sich mit dem Taschenkamm durch die Locken.

„Du trägst auch einen Bubikopf?"

Fast gleichzeitig fragten sie es. Sie mußten darüber herzlich lachen. Als sie sich kennenlernten, hatten sie beide langes Haar getragen.

„Ja", sagte Loni, „ich hatte lange Bedenken. Was meinst du, was die Oberin sagen würde, wenn sie mich so sehen könnte. Doch Tante Ahlers redete mir zu, weil jetzt die meisten jungen Mädchen Bubiköpfe tragen."

„Es ist ja auch viel praktischer", gab Maja zur Antwort, „zumal unser Haar von Natur aus kraus ist und wir es nicht dauernd zu brennen brauchen."

„Ach, Maja, ich freue mich ja so, daß mein Vater nun wohl bald kommen wird. Das finde ich ja sehr nett von Herrn Nieburg, daß er den Antrag bei der Botschaft in Moskau gestellt hat. Ob mein Vater schon unterwegs ist?"

Maja war auch wieder ganz vergnügt. Sie freute sich, daß sie die Freundin getroffen und Gesellschaft gefunden hatte.

„Vielleicht begegnen wir ihm auf See. Komm, Loni", sagte Maja. Damit lief sie den Weg entlang, der durch den schattenspendenden Laubwald in sanfter Senkung zum Bootssteg führte.

Der Schiffer, der das Boot abstieß, sagte: „Nun, zum Abend sind Sie ja wieder zurück. Es gibt noch ein Unwetter heute."

Loni lachte.

„Verderben Sie uns das Wetter nicht", sagte sie. „Bei solchem Sonnenschein haben wir keine Furcht." Als sie außer Hörweite waren, fuhr sie leise fort: „Die Schiffer halten sich alle für Wetterpropheten. Die riechen den Sturm schon, wenn der Wind noch gar nicht weht."

„Na, weißt du, Loni", entgegnete Maja, „mehr verstehen sie auch vom Wetter, als unsereiner."

Loni wechselte das Thema.

„Tante Ahlers hat heute Kopfschmerzen und hat mich allein zum Strand geschickt. Ich glaube, wenn die es wüßte, daß wir rudern, würde sie schelten.

Aber es ist doch gar nicht gefährlich, wenn wir stillsitzen? Uebrigens ist das Boot ja so breit und sicher gebaut, daß es wohl gar nicht kentern kann."

Maja hatte Loni den Gebrauch der Ruder erklärt, und nun ruderte jede von ihnen mit einem Riemen.

Sie waren immer weiter hinausgefahren und hatten gar nicht darauf geachtet, daß sie schon weit vom Ufer entfernt waren.

Die erhoffte Kühlung hatte sich nicht eingestellt. Eine große Hitze lagerte über dem Wasser.

Loni hatte das Ruder eingezogen.

„So, hier wollen wir warten, ob nicht ein Dampfer an uns vorüberzieht", sagte sie.

Da strich unvermittelt ein scharfer Wind über das Wasser und zauste in ihren Locken.

„Oh, das ist schön!" rief Maja. „Das ist eine gute Erfrischung!"

Doch plötzlich blickten sich die beiden Freundinnen verblüfft an. Ueber der See hörten sie zitternd ein fernes Grollen.

Loni zeigte mit der Hand in die Ferne.

„Schau, Maja, die Wolkenwand, die sich dort zusammenballt. Ein Gewitter zieht herauf!"

Auch Maja sah, daß die Wolken bald die Sonne verdunkeln mußten. Sie wurde ängstlich. Und als ein neuer Windstoß das Wasser kräuselte und kräftig an ihren Kleidern zerrte, sagte sie kleinlaut: „Wir wollen umkehren, Loni. Der Schiffer hat recht gehabt."

Jetzt erst merkten die jungen Mädchen, wie weit sie sich hinausgewagt hatten. Maja machte sich Vorwürfe über ihre Unbesonnenheit. Um Loni aber keine Angst einzujagen, behielt sie ihre Befürchtungen für sich.

„Wir müssen tüchtig rudern", ermahnte Maja. „Es ist schade, daß wir nur zwei Riemen hier haben."

Loni gab sich Mühe, mit der kräftigeren Maja das Tempo einzuhalten.

Der Wind hatte bedeutend an Stärke zugenommen. Weiße Gischtköpfe sprangen unvermittelt aus dem Wasser, den Weg bezeichnend, den die Böen nahmen, und die eben noch so ruhige Wasserfläche wurde lebendig.

Lange Wellen, am Kamm silberglänzend, nahmen das Boot auf ihren Rücken und schaukelten es in immer mehr zunehmenden Bewegungen. Der Wind wurde kalt, daß sie beide trotz ihres Ruderns fröstelten.

Dann wurde es ganz dunkel. Unheimlich schwarz erschienen die Wellen.

Wortlos saßen die beiden Mädchen nebeneinander und ruderten, was nur in ihren Kräften stand.

Die zunehmenden Wellen waren dem Vorwärtskommen hinderlich, und während ihre Brust vor Anstrengung arbeitete, kämpften sie gegen das Wasser, das sich ihnen immer mehr entgegenstellte.

Da klang ein unheimlicher Ton über das Wasser.

Ein Fauchen und Zischen war es, wie der erregte Atem eines wütenden Ungeheuers.

„Maja!" schrie Loni. „Um Gottes willen, was war denn das?!"

Immer gewaltiger schwoll es an. Entsetzen malte sich auch in Majas Augen.

„Der Sturm kommt hoch!" schrie Maja durch das Brausen. „Zieh' das Ruder ein und klammere dich an die Bootswand!"

Und dann, indem sie Loni niederdrückte, rief sie:

„Streck' dich aus! — Und festgehalten!!"

Der Sturm nahm ihr die Worte vom Munde. Loni hörte nichts mehr. Sie folgte Majas Beispiel, die sich lang auf den Boden des Fahrzeuges gelegt hatte.

Und dann fegte der Sturm über beide hinweg!

Es war, als würden sie samt ihrem Boot hoch emporgehoben. Sie versuchten zu atmen; doch der Sturm stieß ihnen die Lungen voll. Sie glaubten, ersticken zu müssen. Wie von Riesenfäusten gepackt und von Eisenklammern gehalten, preßte der Sturm sie gegen den Boden. Laut heulend, wie ein entsetzliches Ungeheuer, raste das Unwetter über sie dahin.

„Rolf!" Maja hatte es in ihrer Angst mit aller Kraft hinausgeschrien. Doch zu ihrem Entsetzen hörte sie nicht das eigene Wort, daß der Sturm ihr vom Munde riß.

Eine unnennbare Angst griff nach ihrem Herzen. Mit entsetzten, starren Augen blickte sie zum Himmel. Ihr Hirn konnte keinen Gedanken formen.

Da!!

Maja zuckte zusammen.

Ein gewaltiger Blitz schien Himmel und Wasser zu verbinden.

Sekundenlang blendende Helle, daß die Augen schmerzten. Das Fauchen des abflauenden Sturmes übertönend, durchzitterte knatternd dröhnender Donner die Luft.

Loni lag reglos im Kahn, als ob alles Leben in ihr erloschen wäre. Auch Maja schloß für einen Moment die Augen.

Wie ein Spielzeug tanzte das Boot auf den Wellen.

Maja hob scheu den Kopf hoch. Sie wunderte sich, daß sie noch lebte. Mit Entsetzen sah sie, daß ihr Fahrzeug bedenklich voll Wasser geschlagen war. Es würde sich ganz füllen, wenn nicht sofort Gegenmaßnahmen getroffen wurden.

(Fortsetzung folgt.)